

Ausgabe 1/2024
waldbesitzerverband.at

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
salzburg



Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

In der letzten Zeit wurde ich öfter von Waldbesitzern kontaktiert, die nicht verstehen, dass Holz als der beste Rohstoff dieser Erde – nachwachsend, nachhaltig, ökologisch einwandfrei, klimaneutral und vieles mehr – keinen besseren Preis am Markt erzielt. Außerdem finden es viele meiner Waldbesitzerkollegen ungerecht, dass die Kleinwaldbesitzer oftmals von den Abnehmern weniger für das selbe Holz bekommen wie der Großwald oder der Staatswald. Was den Preis des Holzes an sich betrifft, ist dieser einer derjenigen Rohstoffe, dessen Preis sich ausschließlich direkt durch Angebot und Nachfrage regelt. Die Schadereignisse der letzten Jahrzehnte haben im Wesentlichen den Holzpreis bestimmt. Eingreifen in diesen Markt kann die Forstwirtschaft an sich nur über die Holzmenge, die erzeugt wird und über Maßnahmen, die Absatz von Holzprodukten schaffen. Die Holzmenge ist nur in normalen Zeiten ohne Kalmitäten steuerbar. Die Holzverwendung im Baubereich zu erhöhen ist gemeinsam mit der gesamten Wertschöpfungskette über die proHolz Organisationen in den letzten Jahrzehnten sehr gut gelungen. Es ist aber auch sicher weiterhin noch viel zu tun. Auch ist es gelungen, über die vielen Biomasseheizwerke Holzabsatz zu schaffen. Die Waldbesitzer wären der Industrie noch mehr ausgeliefert ohne diese vielen oft bäuerlichen Nahwärmanlagen. Hier ein herzlicher Dank an alle, die sich dafür eingesetzt haben.

Die ungleichen Holzpreise zwischen den einzelnen Besitzkategorien sind auch für mich nicht in Ordnung. Der Kleinwald mit dem größten Anteil am Holzaufkommen insgesamt und vor allem mit dem größten Potenzial an zusätzlichem Holzaufkommen sollte von den Abnehmern mehr geschätzt werden. Zumindest gleicher Preis für gleiches Holz sollte gelten. Das umzusetzen, dafür ist ein Waldverband sicher da. Der Waldverband kann jedoch nur so stark sein, wie ihn seine Mitglieder unterstützen. Daher herzlichen Dank an alle, die den Waldverband Salzburg mit ihrem Mitgliedsbeitrag und mit der Vermarktung ihres Holzes stärken. Wir werden uns auch weiterhin im Interesse der Waldbesitzer, auch was den Schutz des Eigentums betrifft, einsetzen. In diesem Sinne wünsche ich allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern ein erfreuliches und unfallfreies Jahr 2024.

Obmann
Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

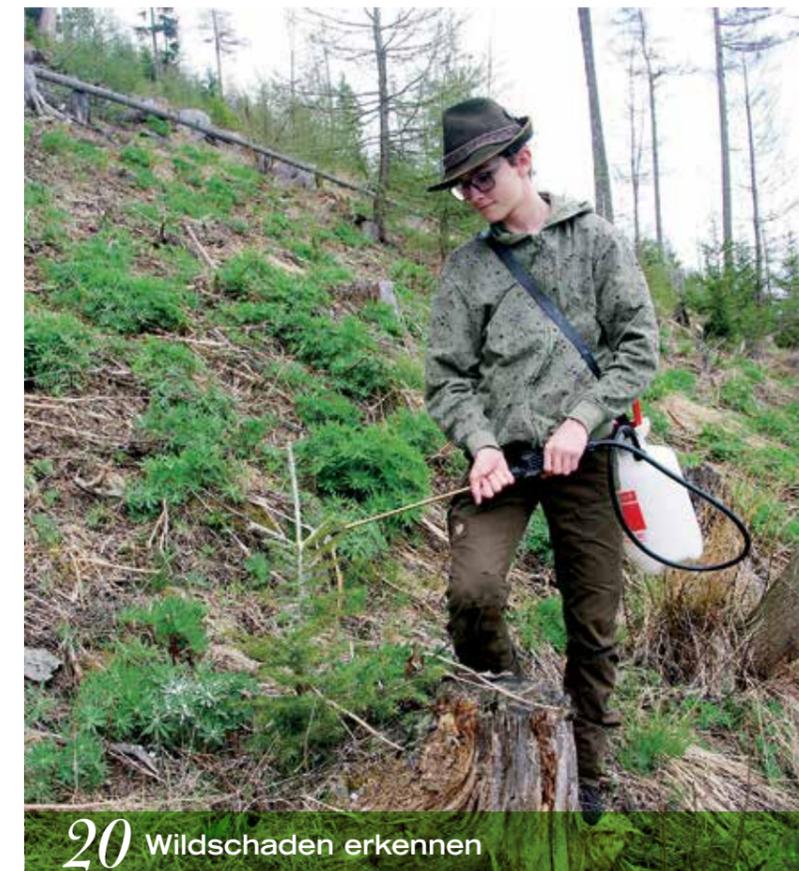


Titelfoto: Veronika Fichtinger wagte nach bestandener Matura an der HLW Zwettl und dreijähriger Beschäftigung als Lohnverrechnerin den Umstieg zur LKW Lenkerin und fährt seit fast drei Jahren für die Firma Hengstberger.

Foto: Georg Pomassl



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.420 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2024 ist der 15. März 2024



Waldverband Salzburg

- 4 Preise regulieren Einschlagstätigkeit
Herzliche Einladung zum Salzburger Waldbauerntag 2024
- 6 EU-Vorschriften bringen viele Neuerungen
- 8 Eiche – eine klimafitte Baumart
- 29 Ihre Waldhelfer in Salzburg

Thema

- 9 Im Dialog in die Zukunft

Wald & Technik

- 10 Maschineneinsatz im Bauernwald – geht das?

Wald & Wirtschaft

- 12 Forst- und Holzwirtschaft in Europa
- 18 Mulchen: Ja oder Nein?
- 20 Wildschaden erkennen

Wald & Gesellschaft

- 14 Schutzwälder nach Extremereignissen
- 22 Holz-Experimente und digitale Spechthöhlen

Holz & Markt

- 16 Kein substanzieller Aufschwung, aber...

Wald & Jugend

- 24 Der Weg zum Forstfacharbeiter

Wald & Frau

- 25 Wir sind bestimmt keine Superhelden

Aus den Bundesländern

- 30 Wald & Holz
PEFC Awards: Zeichen für Nachhaltigkeit

- 31 Holzklopfer
Das Eigentumsparadoxon

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos: Mooslechner

Preise regulieren Einschlagstätigkeit

Derzeit gilt es für Waldbauern, den Markt genau zu beobachten. Der Waldverband Salzburg steht gerne beratend zur Seite um die richtigen Maßnahmen mit einem holzmarktkonformen Sortimentsanfall zu ergreifen.

DAS „Waldverband aktuell - Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung“, wie der gesamte Titel lautet, ist ein Fachmagazin, bei dem die Entstehung jeder

Ausgabe eine bestimmte Vorlaufzeit benötigt. Wenn es um besondere Fachartikel geht, spielen ein paar Wochen Zeit von der Verfassung des Textes über die

grafische Aufbereitung bis hin zu Druck und Postversand keine große Rolle. Wenn es um Ausführungen zum Holzmarkt geht, so kann sich in wenigen Wochen einiges sowohl in die eine als auch die andere Richtung bewegen. Die Betrachtungen zum aktuellen Holzmarkt geben daher die Situation in der letzten Woche vor Weihnachten wieder, denn zu diesem Zeitpunkt war Redaktionsschluss für dieses „Waldverband aktuell - Ausgabe 1/2024“.

Verhandlungen für die neuen Holzpreise

Die Verhandlungen vor Weihnachten für die neuen Holzpreise ab Jänner waren diesmal durchaus herausfordernd. Als Gegenargument für steigende Sägerundholzpreise wurde immer wieder der auch international stagnierende Schnittholzmarkt vorgebracht. Wie sich aber in den letzten Jahren gezeigt hat führt dieses Argument insofern ins Leere, als von den Abnehmern selbst in Zeiten boomender Schnittholzpreise als Argument gegen bessere Sägerundholzpreise vorgebracht wurde, dass sich Schnittholz und Rundholz am Markt entkoppelt haben. Insofern ist, was den Rundholzpreis betrifft, ausschließlich Angebot und Nachfrage in diesem Bereich von Belang. Und angebotsseitig ist das Holzaufkommen seit bereits mehreren Monaten äußerst gering.

Die verschiedenen Wetterkapriolen im Herbst haben erfreulicherweise nur zu lokalem Schadholzaufkommen geführt, das den überregionalen Holzmarkt nicht beeinflusst hat. Insofern ist in Österreich selbst und auch in den angrenzenden Ländern das Rundholzaufkommen als äußerst gering zu bezeichnen. Es ist so gering, dass selbst bei einem reduzierten Einschnitt der Sägeindustrie wahrscheinlich im Jänner zu wenig Holz am Markt ist. Insofern war es doch möglich die Sägerundholzpreise für das Leitsortiment Fichte ABC 2a+ in einen dreistelligen Bereich und auch etwas darüber zu bringen. Aus Sicht vieler Waldbesitzer sind diese Preise aber von guten Holzpreisen angesichts der allgemeinen Teuerungsrate weit entfernt.

Holzschlägerung: Motivation hält sich in Grenzen

Die Motivation der Waldbesitzer hält sich in Grenzen, verstärkt ins Holz zu gehen. Es zeichnet sich für die ersten Monate im Jahr 2024 nun ein stark reduzierter Normaleinschlag ab und es ist durchaus fraglich, ob dieses Holzaufkommen für die Versorgung im ersten Quartal 2024 ausreicht. Insbesondere auch, weil die professionelle Holzernte zumindest einen zwei-, wenn nicht sogar einen drei- bis vierwöchigen Weihnachtsurlaub macht. Das wenige Holz, das die Bauern in dieser Zeit selbst

machen, wird angesichts der Wetterlage auch nicht der große Wurf sein.

Wenn nun diese erste Ausgabe des „Waldverband aktuell“ im Jahr 2024 bei den Mitgliedern landet, kann sich in den vergangenen Weihnachtswochen einiges getan haben. Die aktuellen Holzpreise und die Liefermöglichkeiten kennen jedenfalls die Waldhelfer. Diese zu kontaktieren, ist immer ein guter Rat.

Die besten Wünsche des Waldverbandes für 2024

Zu wünschen ist, so wie immer für das neue Jahr, dass es ein ganz normales Jahr wird, mit ausreichend Niederschlägen, mäßigen Temperaturen und somit mit einer guten Planbarkeit für eine aktive Waldbewirtschaftung, sowie es im Titel dieses „Waldverband aktuell“ verankert ist.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Foto: Mooslechner

Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Jänner 2024

Sägerundholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI ABC 15 - 19 cm	80 - 90	90 - 100
FI ABC 20 cm +	100 - 110	113 - 124
FI CX 20 cm +	70 - 80	80 - 90

Industrieholz €/FMO	netto	incl. 13% MwSt.
FI/TA Faserholz	40 - 50	45 - 56
LH Faserholz	70 - 75	79 - 85

Waldhackgut €/SRM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	8 - 13	9 - 14
Hart	13 - 18	14 - 20
Astmateriale	3 - 7	4 - 8

Scheitholz €/RMM	netto	incl. 13% MwSt.
Weich	80 - 90	90 - 100
Hart	105 - 115	120 - 130

Herzliche Einladung zum Salzburger Waldbauerntag 2024



Die Landwirtschaftskammer Salzburg und der Waldverband Salzburg laden herzlich zum 54. Waldbauerntag am Freitag, dem 8. März 2024 um 9 Uhr, in den Heffterhof Salzburg, Maria-Cebotari-Straße 3, 5020 Salzburg, ein. Diesmal unter dem Motto: „500 Jahre forstliche Gesetzgebung Salzburg“.

Programm des 54. Salzburger Waldbauerntages:

- **Begrüßung und Eröffnung - 9 Uhr**
Präs. Rupert Quehenberger
Landwirtschaftskammer Salzburg
- **Grußworte**
LR Dipl.-Ing. Dr. Josef Schwaiger

■ Vollversammlung des Waldverbandes Salzburg

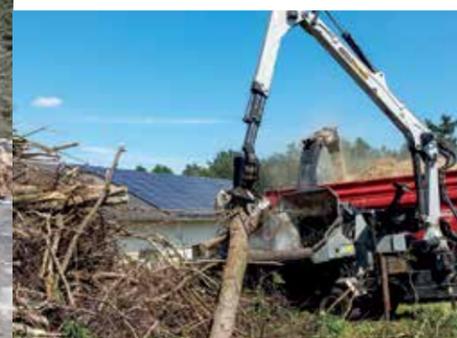
- Bericht des Obmannes Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
- Geschäftsbericht FD Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
- Jahresabschluss 2021
- Bericht der Rechnungsprüfer
- Allfälliges
- Vergabe des Waldkauzes

■ Fachvortrag zum Thema - 11 Uhr

„Die Forstgesetzgebung im Wandel der Zeit“,
FM Dipl.-Ing. Gregor Grill, LK Salzburg

Um Anmeldung, unter Tel. 0662/870571-276 oder per Mail unter anmeldung.wbt@lk-salzburg.at, wird ersucht.





Fotos: Mooslechner

EU-Vorschriften bringen viele Neuerungen

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Die EU-Kommission hat in der letzten Zeit mehrere Richtlinien beziehungsweise Verordnungen auf den Weg gebracht, die in der nächsten Zeit von den Waldbesitzern zu berücksichtigen sind. Die RED II – Erneuerbare Energierichtlinie ist mit 1. Jänner 2024 umzusetzen. In Österreich wurde dazu die Verordnung für „Nachhaltige Forstwirtschaftliche Biomasse NFBIOV“ vom BML erlassen. Betroffen sind davon alle Energieholzlieferungen für Biomasseanlagen ab 20 Megawatt Leistung. In Salzburg gehört Austrocell Hallein dazu. Bei Energieholzlieferungen an Werke dieser Größenordnung ist nachzuweisen, dass

- bei der Ernte die österreichischen Gesetze eingehalten werden,
- auf den Ernteflächen der Wald erneuert wird,
- Gebiete, die zu Naturschutzzwecken ausgewiesen sind, tatsächlich

geschützt werden,

- bei der Ernte auf den Erhalt der Bodenqualität und biologische Vielfalt geachtet wird und
- durch die Erntetätigkeiten die langfristigen Produktionskapazitäten des Waldes erhalten oder verbessert werden.

Dass dies von den jeweiligen Waldbesitzern eingehalten wurde, kann in Österreich mittels Selbsterklärung erfolgen. Zusätzlich zu dieser Selbsterklärung der Waldbesitzer müssen sich die betroffenen Biomasseanlagen selbst sowie Händler, die diese Werke beliefern, einer Zertifizierung unterziehen. Der Waldverband Salzburg ist als derartiger Händler eingestuft und hat sich im Dezember 2023 der geforderten Zertifizierung nach SURE unterzogen. Das Zertifikat gilt für den Waldverband jeweils ein Jahr. Für eine Verlängerung des Zertifikates hat sich der Waldverband jährlich einem Audit zu unterziehen, bei dem eine systematische Überprüfung

und Bewertung erfolgt, durch die nachgewiesen wird, dass alle Standards und Forderungen erfüllt werden. Die Voraussetzung für ein positives Ergebnis dieser jährlichen Überprüfung ist für den Waldverband, dass sämtliche Selbsterklärungen für Energieholzlieferungen an Biomasseanlagen ab 20 Megawatt vorhanden sind. Die Waldhelfer des Waldverbandes wissen, für welche Biomasseanlagen die Selbsterklärungen erforderlich sind, und sie werden diese vor jeder Lieferung beim Waldbesitzer einholen. Entsprechende Formulare werden vorbereitet. Die Selbsterklärungen gelten jeweils ein Jahr, sodass sie jährlich, sofern an diese großen Biomasseanlagen Energieholz geliefert wird, erneuert werden müssen.

EU-Entwaldungsverordnung

Als nächstes wird die von der EU Kommission auf den Weg gebrachte EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) mit

31. Dezember 2024 in Kraft treten. Diese soll sicherstellen, dass bestimmte Rohstoffe wie Rinder, Kakao, Kaffee, Ölpalme, Kautschuk, Soja, Holz und Erzeugnisse daraus nur importiert, exportiert oder innerhalb der EU in Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sichergestellt ist, dass deren Produktion keiner Entwaldung zu Grunde liegt.

Wann ist es Entwaldung?

Entwaldung bedeutet in diesem Fall, dass durch Abholzung landwirtschaftliche Flächen geschaffen werden. Wald wird definiert als eine Fläche mit mindestens 0,5 ha, die mit mindestens 5 m hohen Bäumen zu mindestens 10 % überschirmt ist. Jeder Marktteilnehmer und Händler entlang der gesamten jeweiligen Lieferkette hat durch die Einhaltung von besonderen Sorgfaltspflichten, durch Dokumentationen sowie durch die Weitergabe von Informationen dafür Sorge zu tragen, dass die relevanten Produkte und Rohstoffe entwaldungsfrei erzeugt wurden. Dazu wird die EU-Kommission bis spätestens Ende 2024 ein digitales Informationssystem aufbauen, in das alle Marktteilnehmer und Händler alle relevanten Daten einzupflegen haben. Dieses dient auch als Basis für Kontrollen

Die EU-Kommission hat in der letzten Zeit mehrere Richtlinien beziehungsweise Verordnungen auf den Weg gebracht, die in der nächsten Zeit von den Waldbesitzern zu berücksichtigen sind.

Die RED II – Erneuerbare Energierichtlinie ist mit 1. Jänner 2024 umzusetzen.

Als nächstes wird die von der EU-Kommission auf den Weg gebrachte EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) mit 31. Dezember 2024 in Kraft treten.

Als drittes wird mit Mai 2025 RED III – Erneuerbare Energierichtlinie in Kraft treten.

und Überprüfungen durch die zuständige Behörde. Für die Lieferkette Holz bedeutet dies, dass jeder Marktteilnehmer beginnend beim Waldbesitzer ab dem Zeitpunkt, wo dieses Informationssystem tatsächlich zur Verfügung steht, für jedes Holz und Holzprodukt, das am Markt bereitgestellt wird, vorab eine Sorgfaltserklärung abzugeben ist. Weiters sind beim jeweiligen erstmaligen Inverkehrbringen von Holz Referenznummern aus dem von der EU bereitgestellten Informationssystem abzurufen und am Lieferschein zu vermerken. In Österreich trifft das somit alle Waldbesitzer, die Holz ernten und auf den Markt bringen.

Georeferenzierung

Sägewerke und andere Holzverarbeitende Betriebe müssen ihren Abnehmern die jeweiligen Referenznummern der Holzlieferanten weitergeben, damit nachgelagerte Marktteilnehmer bzw. Händler überprüfen können, ob das gesamte Holz aus einer entwaldungsfreien Lieferkette stammt. Zusätzlich ist von den Waldbesitzern für jedes geerntete und vermarktete Holz eine Georeferenzierung vorzunehmen. Dazu sind die Koordinaten des Schlagortes in das

EU-Informationssystem als Punkt bzw. als Polygon ab 4 ha Eingriffsfläche einzumelden. Vorgesehen ist in der Entwaldungsverordnung, dass sowohl die Georeferenzierung als auch die Einholung von Referenznummern per Vollmacht von seinen Mitgliedern dem Waldverband übertragen werden kann. Wie das genau funktionieren sollte, ist noch nicht ganz geklärt. Jedenfalls ist der Waldverband Salzburg dabei, alles Mögliche zu unternehmen, um für die Waldbesitzer eine einigermaßen praktikable Lösung zu finden. Ob dies tatsächlich in dieser kurzen Zeit von nicht einmal einem Jahr bewältigbar ist, ist jedoch noch offen, denn jede digitale Lösung, ohne diese es nicht gehen wird, benötigt eine entsprechende Vorlaufzeit. Gearbeitet wird derzeit sowohl am Aufbau von praktikablen Systemen in den Bundesländern als auch auf politischer Ebene. Hier wird gemeinsam mit anderen EU-Mitgliedsstaaten versucht, Verbesserungen bzw. einen Aufschub des Inkrafttretens der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) zu erwirken.

RED III Richtlinie

Als drittes wird mit Mai 2025 RED III – Erneuerbare Energierichtlinie in Kraft treten. RED III beinhaltet eine Verschärfung von RED II, indem sodann alle Biomasseanlagen ab 7,5 Megawatt davon betroffen sind und es zusätzliche Vorschriften gibt. Diese sind beispielsweise, dass Holz aus alten Wäldern nicht verheizt werden darf und das Kaskadenprinzip anzuwenden ist. Nach dem Kaskadenprinzip ist gefordert, dass Rundholz aus dem Wald nur energetisch verwertet werden darf, wenn es für keine höherwertige Verwendung geeignet ist. Es gibt zur Vorgabe der Kaskadennutzung einige Ausnahmen. Wie weit diese schlagend werden, wird sich erst zeigen. Jedenfalls aber ist für RED III dieselbe Zertifizierung vorzunehmen wie für RED II jetzt schon. In welcher Schärfe die Standards und Forderungen zu erfüllen sind, wird sich ebenso erst zeigen. Jedenfalls tritt die Forstwirtschaft mit diesen drei Vorschriften sozusagen in ein neues Zeitalter des Bürokratismus und der umfassenden Digitalisierung ein.



Ob als Furnier oder als Blochholz – die Eiche ist gefragt. Im Zuge des Klimawandels steigt ihre Bedeutung.

Fotos: Zobl



Eiche – eine klimafitte Baumart

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Die Eiche ist grundsätzlich eine Lichtbaumart. Vor allem im ersten Jahr verträgt sie noch Halbschatten, unter anderem weil sie noch von den Energiereserven aus der Eichel, ihrem Samen, profitiert. Der Lichtanspruch steigt in den Folgejahren aber bald sehr schnell. Diesem Umstand ist Rechnung zu tragen, wenn man seinen Wald mit Eichen verjüngen will. In dunklen Wäldern würden nämlich die jungen Eichen auf Grund von Lichtmangel wieder absterben. Deshalb

sollte in ernüchterten Beständen, die zur Verjüngung anstehen, der Lichteinfall verbessert werden. Nun ist es so, dass die Eichen in Salzburg häufig am Waldrand anzutreffen sind. Hier würde schon oft das Auslichten zu finsterner Waldländer reichen, um den Eichennachwuchs für das Erste zu erhalten. Dies kann durch die gezielte Entnahme von Bäumen und Sträuchern erfolgen. In Windwurf gefährdeten Lagen und Himmelsrichtungen gilt es allerdings abzuwägen, ob eine Entnahme stärkerer Randbäume einen dahinter befindlichen Bestand gefährden würde. In einem solchen Fall beschränken sich Maßnahmen auf das Entfernen von Bäumen im Waldinneren, die keine dienende Funktion haben.

Waldbauliche Behandlung

Idealerweise werden Eichen truppweise mit 15 bis 25 Stück aufgeforstet. Ein bis anderthalb Meter beträgt dabei der Pflanzabstand. Der Abstand zwischen den Trupps ist mindestens der Endbaumabstand von 15 Metern. Eine weitere Variante wäre die Reihenaufforstung, bei der mindestens drei Reihen Eichen gepflanzt werden. Benachbart zu den Eichen kommen dienende Halbschatt- oder Schattbaumarten zum Zug, die nicht raschwüchsiger als die Eichen sein dürfen. Denn auf Grund ihres

Lichtanspruches muss die Eiche immer leicht vorwüchsig sein. Je nach Standort wären hier Hainbuche, Buche oder Fichte zu nennen. Bei mangelnder Astreinigung oder der Bildung von Steillästen ist ein Formschnitt erforderlich. Dabei zielt die Pflege darauf ab, dass pro Trupp drei bis fünf Z-Baumanwärter mit der gewünschten Qualität erhalten bleiben. Ist die gewünschte astfreie Stammlänge erreicht, wird einer dieser Anwärter zum Zukunftsbaum. Als solcher wird dieser regelmäßig von seinen Bedrängern befreit, damit sich eine vitale Krone entwickeln kann. Denn die Krone ist der Motor für das Dickenwachstum.

Wertvolle Eiche

Eichenholz ist hart, schwer, dunkelgefärbt und sehr dauerhaft. Seit einigen Jahren ist ihr Holz sehr gefragt, da dunkle Hölzer im Möbel- und Innenausbau stark im Trend liegen. In der Produktion von Parkettholzböden werden zum Beispiel in Deutschland derzeit 80 % Eiche verwendet. Unabhängig davon sind aber harte Hölzer in der Regel auch in ihren „harten Zeiten“ immer teurer als weiche Laubhölzer. Neben anderen Haupt- und Mischbaumarten wird der Eiche insbesondere in den Tieflagen eine größere Rolle in Zukunft zu Teil. Dies gilt insbesondere für den nördlichen Flachgau. Gerade hier sind aus den seinerzeitigen Ablagerungen der Gletscher oder größerer Flüsse vielfach staunasse Böden entstanden. Mit dieser herausfordernden Bodeneigenschaft kommt neben der Tanne vor allem die Eiche sehr gut zurecht.



Beim Formschnitt werden Steilläste entfernt, damit eine sehr gute Stammqualität erreicht wird.



Der Österreichische Walddialog bietet eine einzigartige Plattform zum regelmäßigen Interessensausgleich zwischen Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern und allen Interessensgruppen rund um den Wald. Foto: BML/Hemerka

Im Dialog in die Zukunft

SEIT nunmehr 20 Jahren bietet der Österreichische Walddialog eine wertvolle Plattform zum regelmäßigen Interessensausgleich aller walddirekt relevanter Interessensgruppen. Damit können Organisationen, Institutionen und Privatpersonen in einem strukturierten Rahmen aktiv an der Gestaltung der heimischen Waldpolitik mitwirken. Ziel des Dialoges ist es, die vielfältigen Interessen an der Nutzung des Waldes zu vereinen und den sorgsamsten Umgang mit unserem Wald weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Dialogprozesses wurden schon zahlreiche Projekte, Modelle und Programme zum Wohle unserer Wälder initiiert. Sogar international findet unser Walddialog Beachtung und wurde schon im „Global Forest Goals Report“ der Vereinten Nationen als Positivbeispiel erwähnt. Auch in Brüssel wären solche partizipative Politikentwicklungsprozesse dringend notwendig. Wir brauchen MEHR Dialog und WENIGER Verordnungen, Verbote, Vorschriften und Eingriffe. Nur miteinander können wir die künftigen Herausforderungen bewältigen.

Auch bei der Weltklimakonferenz in Dubai stand der Dialog im Mittelpunkt.

Erstmals ist es gelungen, den Ausstieg aus fossilen Energiequellen einzuläutern und im Abschlussdokument festzuhalten. In dem 21-seitigen Dokument heißt es demnach: „Staaten werden dazu aufgefordert, sich von fossilen Brennstoffen in ihren Energiesystemen abzuwenden“. Ein Beschluss zur weltweiten Abkehr von Öl, Kohle und Gas scheiterte vor allem am Widerstand der Ölstaaten. Auch wenn es nur ein schwaches Ergebnis ist und das fossile Energie-Zeitalter nicht beendet wurde, war die Konferenz gleichzeitig doch ein erster Schritt Richtung Anfang vom Ende fossiler Energiequellen. Die Regierungen sind nun aufgefordert ihre Energiesysteme klimafit zu machen. Dabei nutzen sie hoffentlich alle Alternativen. Auch Holz kann in vielen Bereichen vom Holzbau statt Stahl und Beton, über den Holzofen statt Heizöl und Gas bis hin zu innovativen Produkten aus Holz statt Plastik einen wertvollen Beitrag leisten. Mit einer verstärkten Holzverwendung hält die Politik ein enormes Klimaschutzpotenzial in Händen, das es zu nutzen gilt. Jede Art von Bewirtschaftungs- und Nutzungseinschränkungen von Wald und Holz

würde dieses Potenzial in Ketten legen und erheblich bremsen.

Dialog mit den Mitgliedern

Seit Mitte 2011 bringen wir mit „Waldverband aktuell“ forstliche Themen, spannende Fachbeiträge, innovative technologische und waldbauliche Maßnahmen, Marktberichte und Neuigkeiten rund um das Verbandsleben zu unseren Mitgliedern. Damit schaffen wir einen wichtigen Brückenschlag von der Wissenschaft zur Praxis. Heute, 13 Jahre und 51 Ausgaben später, ist unsere Zeitung ein in der Branche etabliertes und allseits gern gelesenes Infomagazin für die klimafitte Waldbewirtschaftung. Was uns rund 1.300 Teilnehmer bei einer Onlineumfrage bestätigt haben. Ein herzliches Danke an Alle die sich Zeit genommen und mit ihren wertvollen Rückmeldungen zur stetigen Verbesserung unserer Zeitung beigetragen haben. In den kommenden Ausgaben werden wir versuchen, einzelne Anregungen umzusetzen und die Erfolgsgeschichte unserer Zeitung fortzuschreiben. In dieser Ausgabe erstmals zu lesen, der „Holz Klopper“ auf der Seite 31.

Abschließend wünsche ich alles Gute für 2024 und vor allem ein unfallfreies Wald-Jahr.

Beste Grüße



Wichtig ist, dass die Grundgrenze geklärt und ausreichend markiert ist.

Maschineneinsatz im Bauernwald – geht das?

„Wenn das „Radl“ gut organisiert ist, dann ist das eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, sind sich die Waldhelfer Leo Weinzinger und Manuel Buchmayr (Forstservice Buchmayr) aus Freistadt sicher und treten in der folgenden Reportage auch sogleich den Wahrheitsbeweis an.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Oftmals sind gerade Kleinwaldbesitzer:innen der Meinung, dass sich aufgrund ihrer geringen Waldfläche bzw. aufgrund der geringen Holzentnahmemengen ein Maschineneinsatz nicht rechnet oder auch gar nicht möglich ist. Das stimmt so aber nicht! Dieser Bericht soll aufzeigen, dass ein koordinierter und gut organisierter Maschineneinsatz auch im Kleinwald möglich und sowohl wirtschaftlich als auch waldbaulich sinnvoll ist.

Vorweg eine kurze Vorstellung der handelnden Personen: Waldhelfer Leo Weinzinger ist Forstwirtschaftsmeister aus Windhaag bei Freistadt. Als Waldhelfer ist Leo bereits in der zweiten Generation in der Region Freistadt, Windhaag, Leopoldschlag und Grünbach tätig.

Manuel Buchmayr ist ebenfalls Forstwirtschaftsmeister und führt seit 2014 gemeinsam mit seinem Bruder Christian,

ebenfalls Forstwirtschaftsmeister, das Forstservice Buchmayr. Der aktuelle Maschinenpark umfasst drei Harvester, zwei Forwarder und zwei Rückezüge. Ein Harvester und ein Forwarder wurden speziell für den Einsatz im Steilgelände mit einer Traktionswinde ausgestattet. Das Einsatzgebiet des Brüderpaares, gemeinsam mit ihren sieben Mitarbeitern, ist vorwiegend der Privatwald im Bezirk Freistadt und Umgebung, jedoch sind sie auch im restlichen Oberösterreich anzutreffen. Darüber hinaus ist Manuel Buchmayr auch selbst Waldhelfer in seiner Heimatgemeinde St. Oswald bei Freistadt sowie in St. Leonhard, Sandl und Weitersfelden und Bezirksobmann im Bezirk Freistadt.

Eingangs die Frage an dich, Leo: Wie kann man sich so einen organisierten Maschineneinsatz im Kleinwald vorstellen? Ab welcher Waldfläche ist so etwas möglich, von welchen Holzmen- gen sprechen wir

hier und wie sieht es mit den Distanzen zwischen den Einsätzen aus?

WEINZINGER In meinem Gebiet organisiere ich in Normalzeiten zweimal jährlich ein solches „Radl“ oder genauer gesagt einen überbetrieblichen koordinierten Maschineneinsatz. Überwiegend handelt es sich dabei um Durchforstungen und Vorlichtungen. Kalamitäten oder Schadereignisse sind hier nicht berücksichtigt. Im Falle eines Schadereignisses sind dann noch zusätzliche Einsätze zu organisieren. Bei einem solchen „Radl“ nehmen in der Regel zwischen 15 und 20 Waldbesitzer teil. Die Waldflächen bzw. Eingriffsflächen sind unterschiedlich groß, von einem halben Hektar bis fünf Hektar und mehr ist alles möglich. Die Holzentnahmemengen bewegen sich üblicherweise in einem Bereich zwischen 50 und 500 Festmeter, wobei wir nach oben offen sind (*schmunzelt*). Bei ordentlicher Planung und Vorbereitung der Flächen ist so ziemlich alles möglich. Ein weiterer wichtiger Punkt ist eine optimale Routenplanung. Meistens betragen die Distanzen zwischen den einzelnen Waldbesitzern im Durchschnitt zwei bis drei Kilometer. Wichtig ist auch, dass man beim zeitlichen Ablauf gewisse Puffer einplant, um auf das Wetter und die vorherrschenden Bodenverhältnisse reagieren zu können. Pflögliches Arbeiten ist mir enorm wichtig, wenn die Witterung nicht passt, dann wird Notfalls abgestellt. Vom zeitlichen Horizont gesehen bewegt sich so ein „Radl“, abhängig von der Teilnehmerzahl, meist zwischen drei bis sechs Wochen.

Stichwort Kalamitäten und Schadereignisse, was kannst du / könnt ihr uns hierzu mitteilen?

WEINZINGER Gerade bei Schadereignissen ist ein überbetrieblicher Maschineneinsatz sehr zu empfehlen. Insbesondere im Hinblick auf die Arbeitssicherheit ist der Einsatz von forstlichen Dienstleistern mit entsprechender Maschinenausrüstung dringend anzuraten. Wichtig ist für mich als Waldhelfer, dass ich Stammdienstleister habe, wie das Forstservice Buchmayr, auf welche ich mich auch bei Schadereignissen verlassen kann.

BUCHMAYR Aus meiner Sicht ist die Arbeitssicherheit gerade bei Schadereignissen ein Hauptargument für den

Einsatz von Maschinen. Schadereignisse passieren üblicherweise auch nicht genau dann, wenn die Waldbesitzer:innen gerade Zeit dafür haben. Auch für uns als Dienstleister, ist gerade bei Schadereignissen die Zusammenarbeit mit einem Waldhelfer, welcher die Einsatzorganisation und die überbetriebliche Koordination durchführt, äußerst wichtig und gut, damit wir uns rein auf die Aufarbeitung der Schadflächen konzentrieren können.

Kommen wir zurück zu den geplanten Einsätzen. Was ist für dich als Waldhelfer in der Vorbereitung wichtig, welchen Beitrag können die Waldbesitzer:innen dazu leisten?

WEINZINGER Optimal ist es natürlich, wenn man ausreichend Vorlaufzeit hat. Je früher sich die Waldbesitzer:innen melden, umso besser kann man planen. Im Idealfall wird eine geplante Durchforstung bis spätestens Ende Sommer bei mir angemeldet, der Einsatz erfolgt dann üblicherweise bei einem der beiden organisierten „Radl“ im Herbst oder Winter. Vor der Nutzung werden die Flächen von mir großteils gemeinsam mit den Waldbesitzer:innen besichtigt und der Eingriff (Durchforstung, Vorlichtung etc.) besprochen. Dabei ist auch wichtig, dass die Grundgrenzen geklärt und auch entsprechend markiert werden. Weiters müssen Fahrtrechte und Lagermöglichkeiten des Holzes definiert und abgeklärt sein. Auch das Gelände, die Befahrbarkeit, die jeweiligen Rückedistanzen etc. werden von mir erhoben und haben Auswirkung auf die Wahl der eingesetzten Maschinen. In weiterer Folge werden dann mit dem Dienstleister die Nutzungen mittels Ab-Stock-Vertrag fixiert. Von Vorteil ist, dass das Forstservice Buchmayr und ich bereits ein eingespieltes Team sind. Die Einsatzroute wird definiert, Spezialflächen werden immer gemeinsam besichtigt und vor Ort besprochen. Bei uns weiß die rechte Hand immer, was die linke gerade tut.

BUCHMAYR Für mich als Unternehmer sind ein effizienter Informationsfluss und gegenseitige Wertschätzung sehr wichtig. Wie bereits erwähnt, ist die Abklärung der Grundgrenzen, Lagermöglichkeiten, Zufahrtswege etc. von essenzieller Bedeutung. Das Abschließen

von Ab-Stock-Verträgen gibt auch mir als Unternehmer die notwendige Planungssicherheit.

WEINZINGER Nach Abschluss der Nutzung mache ich mit meinen Waldbauern immer eine Abschlussbesprechung, bei der der gesamte Einsatz nochmals evaluiert wird. Darüber hinaus definieren wir bei dieser Besprechung auch das Intervall für den nächsten Pflegeeingriff.

Stichwort Waldpflege: Welche Rolle spielt der Holzpreis bei Durchforstungseingriffen?

WEINZINGER Dazu habe ich einen klaren Standpunkt: Durchforstungen gehören gemacht – unabhängig vom aktuellen Holzpreis! Ich sage immer: „Eine Kuh muss auch gemolken werden, egal wie der Milchpreis gerade ist“ (*schmunzelt*). Scherz beiseite. Regelmäßiges Durchforsten der Bestände erhöht die Stabilität und fördert die Vitalität, was wiederum eine Risikominimierung bedeutet. Darüber hinaus kann man als Waldbesitzer:in auch regelmäßiges Einkommen aus Pflegenutzungen lukrieren ohne eigenen Zeit- und Arbeitsaufwand.

Resümee

Berücksichtigt man die Daten der letzten österreichischen Waldinventur, so kann man sagen, dass gerade im Kleinwald noch ein großes Potenzial an notwendigen Pflegeeingriffen und Verjüngungshieben (zusammengerechnet in OÖ: rund 65.000 Hektar) schlummert. Am Beispiel dieser Reportage wird vorgezeigt, dass koordinierte Maschineneinsätze im Kleinwald ein gutes und sinnvolles Instrument sind, um notwendige Pflegeeingriffe professionell durchführen zu können. Gerade Waldbesitzer:innen welche weder über die notwendige Zeit oder eine passende Maschinenausrüstung verfügen, können von derartigen Einsätzen profitieren. Wenn der eigene Wald gut gepflegt ist, dann ist das Risiko geringer, dass man immer nur „unfreiwillig“ bei Schadereignissen Holz produziert. Darüber hinaus kann man Einkommen aus dem eigenen Wald ohne eigenen Arbeits- und Zeitaufwand erzielen. Wie eingangs erwähnt: Eine echte Win-Win-Situation für unseren Wald und für seine Besitzer:innen.



Gut eingespieltes Team. v.l.: FWM Christian Buchmayr, Waldhelfer FWM Leo Weinzinger und Waldhelfer FWM Manuel Buchmayr.



Regelmäßige Einsatzkontrolle vor Ort. Rascher Informationsfluss und gute Kommunikation sichern die Einsatzqualität.



Leo Weinzinger: „Regelmäßiges Durchforsten schafft Stabilität, Vitalität und Einkommen! Das Beste ist: Auf Wunsch können wir den Waldbesitzer:innen die gesamte Arbeit abnehmen.“
Fotos (4): R. Hinterberger



Forst- und Holzwirtschaft in Europa

Fotos: Shutterstock/Pixabay

Die Forst- und Holzwirtschaft ist eine Querschnittsmaterie, das bedeutet, dass sich der ökonomische Beitrag in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf viele verschiedene Sektoren verteilt. Viele kleinere Bestandteile, die in weniger offensichtlichen wirtschaftlichen Aktivitäten verborgen sind, werden oftmals nicht berücksichtigt und der wirtschaftliche Beitrag maßgeblich unterschätzt.

KOOPERATIONSPLATTFORM FHP

Um die europaweite gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft erstmalig in umfassender Weise zu erheben, wurde eine Studie vom Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft gemeinsam mit der Kooperationsplattform Forst Holz Papier in Auftrag gegeben.

Daten aus 30 Staaten und 65 Wirtschaftssektoren

Im Zuge der Studie ist es gelungen, über die EU27 plus Großbritannien, Norwegen und der Schweiz hinweg eine europaweite gemeinsame Definition der Forst- und Holzwirtschaft zu entwickeln. Dabei wurden aus 65 Wirtschaftssektoren alle „holzrelevanten“ Wirtschaftstätigkeiten und Güter im

Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesen.

1.114 Milliarden Euro Wertschöpfung in Europa

Der gesamte betrachtete Wirtschaftsraum bringt eine Bruttowertschöpfung von über 15.000 Milliarden Euro hervor. Setzt man den Anteil der Forst- und Holzwirtschaft im weiteren Sinn in Relation, sieht man, dass 7,06 % der Bruttowertschöpfung, bzw. 1.114 Milliarden Euro mit Wald und Holz erwirtschaftet werden. Dies entspricht der Wirtschaftsleistung Spaniens bzw. der Wirtschaftsleistung Österreichs von drei Jahren. Jeder 16. erwirtschaftete Euro ist auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen. Dieser Sektor ist somit größer als die Beherbergung und Gastronomie zusammen, mehr als doppelt so groß wie die Automobilindustrie

oder doppelt so groß wie die Energieerzeugung und -versorgung.

17,5 Millionen Beschäftigte in Europa

Aber nicht nur die Wertschöpfung des Sektors ist phänomenal, auch die Anzahl an Beschäftigten, die unmittelbar bzw. mittelbar damit in Verbindung stehen. Rund 6 % der in Europa beschäftigten Personen haben einen Arbeitsplatz innerhalb des Sektors und bestreiten damit ihren Lebensunterhalt. Diese Anzahl entspricht ca. der Einwohneranzahl der Niederlande bzw. rund zweimal Österreich.

Österreich: aus 1 € werden 25 €

Die Studie zeigt wie wichtig es ist, den gesamtwirtschaftlichen Effekt in der gesamten Wertschöpfungskette zu berücksichtigen. Aus rund 68 Euro Wertschöpfung

Fakten & Details

Informationen über die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) unter www.forsthilzpapier.at



Link zur Informationsbroschüre „Forst- und Holzwirtschaft in Europa“

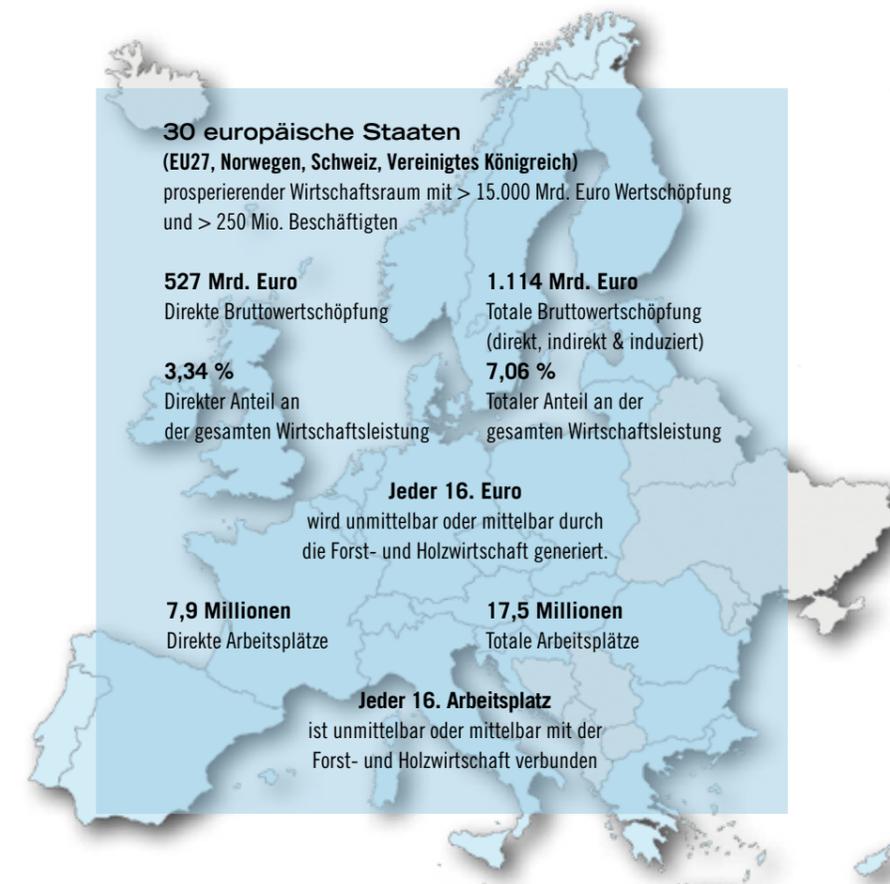


Link zu weiteren Informationen und zur Studie

in der Forstwirtschaft pro Erntefestmeter Holz werden bis zu 1.667 Euro entlang der Wertschöpfungskette. Also umgelegt kann gesagt werden: Jeder erwirtschaftete Euro in der Forstwirtschaft bringt knapp 25 Euro totale Wertschöpfung in Österreich.

Wirtschaftsleistung und Arbeitsplätze gefährdet

Damit diese grandiose Wertschöpfung generiert werden kann, braucht es die aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung durch Familienwaldbetriebe. Diese stehen an erster Stufe. Die Außernutzungstellung von Waldflächen sowie Demotivation der Waldbesitzer:innen durch z.B. politische Maßnahmen sowie überbordende Bürokratie hätte schwerwiegende Folgen für die Wirtschaftsleistung und den Arbeitsmarkt in Europa. Angenommen die Politik entscheidet sich, die Erntemenge um „nur“ 1 % zu reduzieren, würden rund 162.000 Arbeitsplätze europaweit verloren gehen. Das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl von Salzburg. Zusätzlich müssten auf 10,3 Milliarden Euro an Wirtschaftsleistung verzichtet werden.



Europaweit bilden Wälder die Basis der Wertschöpfungskette Holz. Die Forst- und Holzwirtschaft ist eine Querschnittsmaterie, das bedeutet, dass sich der ökonomische Beitrag in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf viele verschiedene Sektoren verteilt. Erstmals wurde in einer Studie nun die europaweite Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft erhoben. Es zeigt sich, dass nicht nur die Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für die Wertschöpfung, die Kaufkraft und die Beschäftigung erheblich unterschätzt wird, sondern dass sie auch einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität Europas leistet.





Schutzwälder nach *Extremereignissen*

Matthias Plörer und Christopher D'Amboise messen auf einer Windwurf- fläche in Kals am Großglockner mit dem Snow Micro Pen Schneedeckeneigenschaften. Das Vorhaben wird durch die Landesforstdirektion Tirol unterstützt.

Foto: Matthias Tonnel

Sturmschäden und Borkenkäferbefall verändern die Schutzwirkung von Wäldern gegen Lawinen. Mit Simulationen, orangenen Kugeln und grünen Würfeln werden Lawinen und Dynamiken besser einschätzbar. Schutzwälder können gerade in höheren, schneereichen und steilen Lagen die Auslösung von Lawinen verhindern.

SCHNEE, der auf die Baumkronen fällt, verdunstet zum einen dort, zum anderen fällt er ungleich verteilt hinunter und verhindert den schichtweisen Aufbau der Schneedecke. Ebenso sind die Wind-, Temperatur- und Strahlungsverhältnisse besonders in Wäldern mit einem hohen Fichtenanteil durch ihr immergrünes Kronendach anders als im Freiland, was die Bildung von Schwachschichten verringert.

Der Klimawandel jedoch verändert die Rahmenbedingungen für Naturgefahren und Waldstörungen durch Windwurf und Borkenkäfer, was die Intensität, Häufigkeit und Verteilung von Schadergebnissen erhöhen kann. Dabei handelt es sich vermehrt um sogenannte „Compound Events“, die durch eine Kombination mehrerer wetter- und/oder klimabedingter Gefahren charakterisiert sind.

Um diese Auswirkungen auf die Schutzwirkung von Wäldern zu

verstehen, erhebt das Naturgefahren-Team am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Innsbruck im Interreg Alpine Space-Projekt MOSAIC zahlreiche Daten. Das BFW schaut sich genauer an, wie sich der Schneedeckenaufbau und die Schutzwirkung von Wäldern gegen Lawinen nach Sturmschäden und Borkenkäferbefall verändert. Dabei werden geräumte und nicht geräumte Waldflächen verglichen. Eine Frage ist, wie lange stehendes und liegendes Totholz noch eine Schutzwirkung aufweist und ab wann die Verjüngung diese übernehmen kann. Gerade bei großflächigen Windwurf- oder Borkenkäferschäden im Schutzwald wie in Osttirol und Oberkärnten müssen bei der Aufräumung Prioritäten gesetzt werden.

"Eine Frage ist, wie lange stehendes und liegendes Totholz noch eine Schutzwirkung aufweist und ab wann die Verjüngung diese übernehmen kann."

Michaela Teich

Das MOSAIC-Konsortium besteht aus zwölf Partnern aus sechs Alpenländern und wird von der Europäischen Union kofinanziert. Gemeinsam werden Daten zu wetter- und klimabedingten Schadereignissen in den Alpen gesammelt und harmonisiert, um daraus Trends zu modellieren und diese Informationen den im Naturgefahrenmanagement tätigen Personen zugänglich zu machen. Basierend auf den MOSAIC-Forschungsergebnissen, werden etablierte Naturgefahren- und Risikomodelle aktualisiert und Open Access zur Verfügung gestellt. Ein alpenweites Netzwerk von Waldlaboratorien soll das Bewusstsein von Waldbesitzer:innen,



Die in farbige Hüllen verpackten Sensoren werden in Schneemassen eingebracht. Eine künstlich ausgelöste Lawine rauscht in der Seilbahnrinne des Hafelekar bei Innsbruck hinunter.

Fotos (3): BFW

Förster:innen, Naturgefahren- und Risikomanager:innen, aber auch der Öffentlichkeit schärfen. Ein Waldlaboratorium ist das Modell-Wildbach-einzugsgebiet Rindbach bei Ebensee in Oberösterreich, weitere Laboratorien werden in Frankreich, Italien, der Schweiz und Slowenien eingerichtet.

Sensoren mit der Lawine talwärts schicken

Während sich MOSAIC mit dem Alpenraum befasst, kann man Forschung auch vor der Haustüre betreiben. Das Institut für Naturgefahren des BFW befindet sich in zentraler Lage in Innsbruck, in der Hofburg. Institutsleiter Jan-Thomas Fischer kann direkt von seinem Büro auf die spektakuläre Kulisse der Nordkette blicken und könnte rein theoretisch dort die für Forschungszwecke ausgelösten Lawinen beobachten, die das Hafelekar

runtergehen. Rein theoretisch, denn den Lawinenforscher zieht es zum Ort des Geschehen. Rüber zur Hungerburgbahn und mit ihr rauf zur Bergstation und weiter in die Höhe.

Für Lawinenforscher:innen stehen immer zwei große Fragen im Raum: Welches Zerstörungspotenzial hat die Lawine? Und wie weit kommt sie? Die meisten Simulationswerkzeuge wurden für sehr große bis zu extrem großen Katastrophenlawinen mit 100.000 bis eine Million Kubikmeter Schnee ausgelegt, die Lawinen im Hafelekar gehören mit bis zu 10.000 Kubikmeter zu den mittleren bis großen Lawinen.

Das Naturgefahrensteam geht im Projekt AvaRange „näher“ an die Lawine heran. In das Innere von Schneemassen werden Sensoren eingebracht, die in robusten orangenen und grünen Hüllen verpackt sind. Anschließend wird von der verantwortlichen Kommission eine Lawine abgesprengt. Mit den Sensoren wird versucht zu messen, was der Partikel innerhalb der Lawine erlebt. Die Lawinenforscher:innen interessiert Rotation, Geschwindigkeit und Beschleunigung. Aus diesen In-Flow-Daten mit hoher Präzision lassen sich Rückschlüsse auf das Fließverhalten ziehen. Jetzt zeichnet sich schon ab: Direkt nach der Auslösung kommt es zu einer schnellen Beschleunigung, dann fließt die Lawine mit rund 50 Kilometer pro Stunde gleichmäßig dahin, bis sich beim Anhalten Rotationsbewegungen einstellen. Die Untersuchungen erfolgen durch das Institut für Naturgefahren des BFW in Kooperation mit der TU Berlin und Universität Innsbruck und werden von der deutschen Forschungsgemeinschaft und dem FWF Wissenschaftsfonds finanziell unterstützt.

Obwohl es kein primäres Forschungsziel von AvaRange ist, könnte das Projekt auch zu mehr Sicherheit im Wintersport beitragen. Versteht man den Partikeltransport und die Bewegungen in Lawinen besser, könnte der Verschüttungsort von Skifahrer:innen besser vorhergesagt oder sogar mit Simulationswerkzeugen modelliert werden. Die Verbindung von Feldmessung mit Computersimulationen ist dafür der Schlüssel - hierbei helfen den Lawinenforscher:innen die digitalen Werkzeuge des Open Source-Frameworks AvaFrame. Die Forscher:innen

Fakten & Details

Wälder mit einer Schutzwirkung umfassen 42 Prozent der österreichischen Waldfläche. (Quelle: BML, Hinweiskarte Schutzwald in Österreich)
Wintersaison 2022/23: In 156 Lawinenunfällen waren 439 Personen involviert, davon wurden 64 verletzt, 15 Personen verunglückten tödlich (Quelle: österreichische Lawinenwarn-dienste, Plattform LAWIS).

Weitere Informationen

Studie: Schutzwald in Österreich:
www.schutzwald.at
www.alpine-space.eu/project/mosaic
www.avarange.org
www.avaframe.org



Ein Absperrband hilft den Forschern, die Sensoren aus dem Schnee zu bergen.

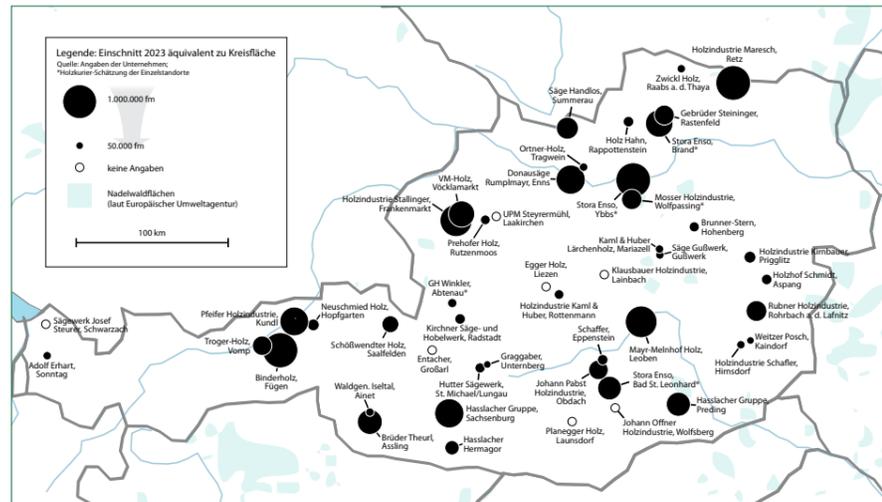
überlegen bereits, ob sie in einem der nächsten Schritte Sensoren in Lawinenrucksäcken mitschicken – ein Beispiel für angewandte Naturgefahrenforschung, die einen Beitrag zu mehr Sicherheit im alpinen Raum leistet.

Michaela Teich,
Jan-Thomas Fischer
und Christian Lackner

Kontakt

Michaela Teich, Institut für Naturgefahren, Bundesforschungszentrum für Wald
E-Mail: michaela.teich@bfw.gv.at

Nadelholzsägewerke Österreich - Edition 2024



Die Produktionsstandorte der österreichischen Sägewerke und ihre Produktion. Quelle: Holzkurier

Kein substanzieller Aufschwung, aber...

... Absatzkrise wird 2024 etwas abgeschwächt.

NACH mehreren Jahren des konjunkturellen Höhenflugs erlebte die österreichische Säge- und Holzindustrie 2023 eine harte Landung:

- Der Schnittholzabsatz war weltweit rückläufig, besonders stark aber in Europa.
- In einer modernen europäischen Arbeitswelt ist es schwierig, die Produktion so weit zurückzufahren, dass sie zur Nachfrage passt. Die Produktionsanpassungen kamen zu spät und fielen zu gering aus.
- Die Preise für zahlreiche Holzprodukte fielen fast auf das Vor-Corona-Niveau zurück.
- Einmal mehr wurde deutlich: Die hohe Einschnittskapazität in Österreich benötigt den Absatz in Übersee. Bevor wir uns im Detail das Jahr 2023 anschauen und einen Ausblick auf 2024 geben, möchte ich die Ausgangslage skizzieren. Nach Jahren des Verlusts im Nachgang der Finanzkrise 2007 gab es von 2014 bis 2022 einen kontinuierlichen Aufschwung. Holz gewann am Bau weltweit an Bedeutung. Das Bauen mit Holz wurde modern und politisch gefördert – österreichische Unternehmen

lieferten dafür die Produkte, Bausysteme und das Engineering. Der massenhafte Schadholanfall in Deutschland, Tschechien und auch Österreich ermöglichte einen lukrativen Preismix aus Schad- und Frischholz.

Die Bilanzergebnisse, insbesondere der Jahre 2021 und 2022, waren herausragend und hielten jedem Vergleich mit anderen Branchen stand, auch im europäischen Maßstab. Selbst als 2022 die Rundholzpreise auf bisher höchste Stände kletterten, gab es sehr gute Bilanzergebnisse und Umsatzrenditen, da der Absatz preis- und mengenmäßig passte. Das verdiente Geld wurde in effizientere Anlagen, Kapazitätserweiterungen und Übernahmen investiert. Weltweit gibt es keine Region mit ähnlich modernen Anlagen wie in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich.

2023 brachen Ergebnisse ein

2023 dürften die Unternehmensergebnisse wohl um bis zu 60 % unter denen von 2022 gelegen haben.

Das verdiente Geld wird jedoch investiert und die Ausbauten gehen in den kommenden Jahren weiter. Österreich

hat in fast allen Teilsparnen der Holzindustrie die modernsten Anlagen weltweit: Sägewerke, Weiterverarbeitungsunternehmen und auch Holzbau.

Von 2020 bis 2022 wurden in Süddeutschland, Österreich und Tschechien fast 4,5 Mio. fm/J Einschnittsleistung zusätzlich installiert. Die Holzkurier-Redaktion summiert die bis 2025 neu hinzukommenden Einschnittskapazitäten in Mitteleuropa auf weitere 2,4 Mio. fm/J. Was fehlt, sind die ganz großen Neubauten.

In Österreich modernisieren mehrere Unternehmen ihre Sägewerke grundlegend: Mayr-Melnhof Holz (60 Mio. €; Leoben) und die Mosser Holzindustrie sind zu erwähnen. Schafferholz in Epenstein errichtet derzeit ein neues Sägewerk mit Blockbandsägen. Im Spätsommer 2023 kündigten Gebrüder Steiniger in Rastendorf an, das Gatterwerk durch eine Kreissägen-Rundlauflinie zu ersetzen. Das Sägewerk Kirnbauer plant in Neunkirchen, Niederösterreich, ebenfalls einen Neubau, um die Versorgung des Leimholzwerkes sicherzustellen. Der Ziel-Einschnitt wird mit 250.000 fm/J im Zweischichtbetrieb angeben.

Einschnittsrückgang um 15 %

Aufgrund der Marktsituation dürfte die österreichische Sägeindustrie 2023 den Einschnitt um bis zu 15 % reduziert haben, auf „nur noch“ 8,8 Mio. m³. Zum Vergleich: Die größte Menge seit 2000 produzierte Österreich 2007 mit 11,29 Mio. m³, die geringste 2014 mit 8,48 Mio. m³. Die durchschnittliche Produktion von 2000 bis 2022 lag gemäß den Daten von Statistik Austria jährlich bei rund 10 Mio. m³.

Für 2024 wird sich in Mitteleuropa fundamental wenig verbessern. Die Zinsen bleiben relativ hoch, sodass kein Aufschwung am Bau zu erwarten ist – und 80 % des Holzbedarfs stammen aus der Bauverwendung. Die übrigen 20 % gehen in die Verpackung. Hier könnte der Bedarf steigen, sobald die Wirtschaft wieder an Fahrt aufnimmt.

2024 nur minimale Erholung

Die größten Sägewerke Österreichs sind für 2024 vorsichtig. Der geplante Einschnitt (Meldungen plus Holzkurier-Schätzungen) liegt bei knapp 15,9 Mio. fm, das ist ein Plus von 2,3 %

gegenüber 2023.

Die Sägeindustrie befürchtet für 2024 Rundholzpreise, die in der derzeitigen Situation nicht zu den absatzseitigen Schnittholzpreisen passen.

Ein weiterer Punkt sind die stark zurückgegangenen Genehmigungszahlen im Hausbau, die sich vor allem im neuen Jahr niederschlagen werden. Die europäische Holzindustrie wird also auch 2024 unter der schwachen Bauentwicklung leiden. Die Baugenehmigungen sind 2023 im Jahresvergleich um 24 % zurückgegangen, die Zahl der Hausbaubeginne um 11 %.

Allgemein wird erwartet, dass Übersee, insbesondere die USA und die MENA-Region – Naher Osten und Nordafrika – 2024 wieder mehr Schnittholz kaufen könnten. Das würde den heimischen Sägewerken helfen, da 30 % des produzierten Schnittholzes auf Märkte außerhalb der EU gehen.

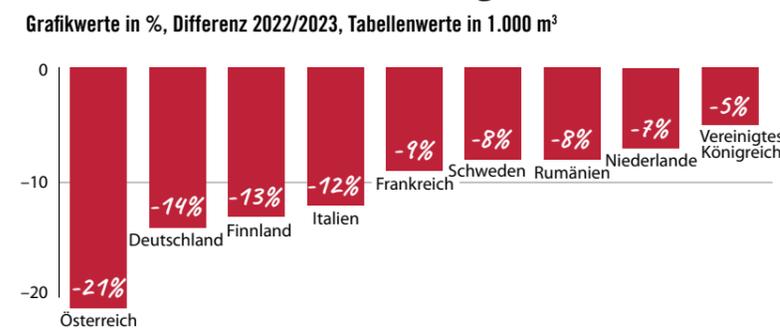
Der Weltbedarf an Nadelschnittholz dürfte 2023 um 10 Mio. m³ zurückgegangen sein, auf 165 Mio. m³. Bei diesem Bedarfsrückgang führten im Vorjahr erneut Österreich (-21 %) und Deutschland (-14 %) in Europa die Negativrangliste an.

Abschwung nur vorübergehend, Zukunft ist positiv

Der Abschwung ist vorübergehend. Der Holzbau wird seine Marktanteile weiter steigern können. Selbst jetzt gibt es laufend Meldungen über größere Bauprojekte, die in Holz realisiert werden. Leuchtturmprojekte, die vor zehn Jahren jährlich starteten, sind nun fast wöchentlich zu finden.

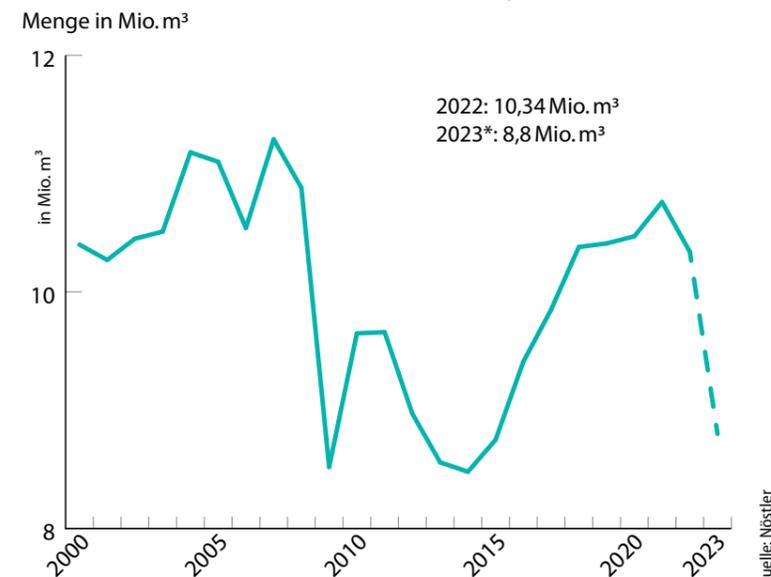
Redaktionen Forstzeitung/Holzkurier

Nadelschnittholzbedarf 2023 im Vergleich zu 2022



Der Bedarfsrückgang war in Österreich mit 21 % besonders groß. Quelle: EOS/ETf, 2023: vorläufige Daten, 2024: Schätzung | © Holzkurier 2023

Österreich Nadelschnittholz-Produktion



Quelle: Statistik Austria, * 2023: Schätzung Fachverband der Holzindustrie Österreichs | © Holzkurier 2024
Die Nadelschnittholzproduktion gab 2023 um 15 % nach – das ist die tiefste Produktion seit 2015.

FORSTZEITUNG
Inserat
DAS LESEN DIE PROFIS

Einmalig ABO 220,-
Gültig ab 1. Jänner 2024

Zahle 12 beziehe 15
Ermäßigung 20%

Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157



Mulchen: Ja oder Nein?

Fotos: M. Schuster

Die Flächenvorbereitung durch Mulch- oder Fräsgeräte erhitzt immer wieder die Diskussion in der Forstwirtschaft. Auf großen Schadensflächen kommen diese Geräte verstärkt zum Einsatz. Überwiegen nun die Vorteile oder die Nachteile oder sollte generell wegen der starken Bodenverdichtung darauf verzichtet werden?

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Untersuchungen zu diesem Thema sind kaum zu finden, das Thema Bodenverdichtung wird hauptsächlich im Zusammenhang mit der Ernte mit Harvester und Forwarder behandelt. Ableitungen daraus sind aber nur teilweise sinnvoll, weil beim Mulchen ja die gesamte Fläche befahren wird. Andererseits sind die Geräte fürs Mulchen leichter als bei der Nutzung.

Was ist überhaupt Mulchen?

Beim Mulchen muss man verschiedene Arbeitsabläufe unterscheiden.

- Das **Zerkleinern von Überholz** wie Ästen und Wipfeln dient zur Verringerung des Forstschutzrisikos z.B. bei Kupferstechergefahr.
- Das **Entfernen von Stockausschlägen** oder Aufwuchs von Weichlaubhölzern ist oft notwendig, wenn eine Aufforstung verspätet durchgeführt wird.

- Das **Abfräsen von Stöcken** hat verschiedene Vorteile, einerseits kann nachher maschinell gepflanzt und gepflegt werden, andererseits wird das Risiko von Befall der Nadelholzforstpflanzen durch den Großen braunen Rüsselkäfer reduziert, da dieser sich ja in den Stöcken vermehrt.

Meistens muss zweimal über die Fläche gefahren werden, im ersten Schritt erfolgt das Zerkleinern des Materials und im zweiten wird alles in den Oberboden eingearbeitet. Diese Materialschicht, die dabei entsteht, wirkt wie eine Isolierschicht, die bei Sonneneinstrahlung die Verdunstung verringert.

Die meisten Mulchgeräte haben Fräswerke mit rotierenden Meiseln, die auf den Boden einhämmern. Natürlich sollten auf der Fläche keine Metall- oder Bontenteile vorhanden sein, auch alte Zäune führen immer wieder zu Schäden bei den Geräten. Ob sich die Geräte negativ auf die Bodenfauna auswirken, dazu gibt es keine genauen Studien. Grundsätzlich

kann aber durch die Zerkleinerung des Materials auch von einer Erhöhung der biologischen Aktivität ausgegangen werden.

Bodenverdichtungsgefahr

Bei der Bodenverdichtung kann es zu negativen Auswirkungen kommen, wenn nur oberflächlich zerkleinert wird. Durch die Verdichtung nimmt der Sauerstoffgehalt im Boden ab, die Tonminerale werden verdichtet und damit verringert sich die Durchwurzelungskapazität bis zu einer Tiefe von einem Meter. Die Verdichtung verringert die Grobporen und erhöht die Mittel- und Feinporen. Grobporen sind wichtige Wasserleitbahnen und damit auch für die Bodenluft verantwortlich. Wurzeln dringen nur in Grobporen ein, während Mikroorganismen auch in Mittelporen leben können, aber nicht in Feinporen. Wasser in Feinporen ist für Pflanzen nicht verfügbar.

Wird ein zweites Mal mit einer Tiefenfräse von 30 bis 40 cm tief gearbeitet, wird diese Verdichtung wieder gelockert. Die Verdichtung selbst hängt natürlich von der Bodenart und vom Grobskelettanteil ab. Je toniger Böden sind, desto eher neigen sie zur



Vorsicht bei Mulcheseinsätzen auf dichten, tonigen Böden.

Nach Schadenereignissen ist ein Mulcheseinsatz vor allem für die nachfolgenden Arbeiten zu empfehlen. Durch einen Herbizideinsatz wird auch der Unkrautdruck für einige Monate verringert.

Beim zweiten Arbeitsschritt mit einer Tiefenfräse wird beinahe eine „Ackerfläche“ geschaffen. Dies erleichtert danach eine maschinelle Pflanzung und Pflege.

Eine gut vorbereitete, gemulchte Fläche kann später leichter und billiger gepflegt werden. Diese Pflege ist gerade bei Laubholz für den leichten Zugang für Formschnitt- und Astungsmaßnahmen sehr wichtig.

Verdichtung (z.B. Pseudogleye). Bei sandigeren Böden ist die Verdichtungsgefahr geringer.

Kosten

Die Kosten fürs Mulchen hängen von der Anzahl an Durchgängen ab, ob einmal oder zweimal ab. Die Firmen verrechnen zwar oft nach Stunden, aber man kann die Hektarkosten mit 3.500 bis 4.500 Euro beziffern. Wird nachher maschinell mit kleinen Mulchern oder mit Hochgrasmähern gepflegt, verringern sich aber die Pflegekosten enorm. Auch für eine maschinelle Pflanzung ist eine Flächenvorbereitung wie Mulchen Voraussetzung. Egal ob händisch oder maschinell sollte jedoch beachtet werden, dass die Forstpflanzen nicht in die oberste Mulchschicht gesetzt werden, da sie sonst austrocknen und absterben würden.

Wegen der Gefahr der Bodenverdichtung und der hohen Kosten kann jedoch auch das Mulchen einer Teilfläche überlegt

Standortgerechte Verjüngung des Waldes
Im Zuge des Klimawandels muss bei der Baumartenwahl verstärkt auf die richtige Standortwahl bei der Aufforstung geachtet werden. Nur so können klimafitte Wälder erzogen werden, die einer Temperaturerhöhung standhalten können. Die Broschüre „Standortgerechte Verjüngung des Waldes“ ist bei allen Landwirtschafts- und Bezirksbauernkammern kostenlos erhältlich.

werden. Wenn z.B. im Abstand von 10 bis 12 Meter ein Streifen von ca. vier Meter Breite gemulcht wird, dann kann die Zwischenfläche für Naturverjüngung belassen bleiben. Im gemulchten Streifen erfolgt die Aufforstung und auf einer Seite der Pflanzung kann in den folgenden Jahren gemulcht oder gemäht werden. Damit ist die Begehrbarkeit der Fläche für z.B. Formschnitt- und Astungsmaßnahmen gewährleistet und die Mulchkosten betragen nur mehr ca. 30 bis 40 % der Gesamtfläche.

Förderung möglich

Mulchen als Bodenvorbereitung wird gefördert:

- in Kombination mit einer geförderten Aufforstung mit Schwerpunkt Eiche (heimische Eichenarten)
 - in Kombination mit einer geförderten Aufforstung, wenn der Vorbestand mit Götterbaum/Robinie dominiert
 - die Förderung beträgt zwischen 840 und 1.120 Euro pro Hektar
 - Hilfestellung bei den Forstberatern der Bezirksbauernkammern
- Mulchgeräte können für viele weitere Zwecke eingesetzt werden wie die Anlage von Rückegassen oder Wildwiesen oder zur Sanierung von Almen.

Die Conclusio aus allem: Mulchen ja, aber!



Wildschaden erkennen

Aus waldbaulicher Sicht ist es notwendig, auf die voranschreitende Klimaerwärmung mit der Begründung von Mischbeständen und der Aufforstung von alternativen Laub- und Nadelbaumarten zu reagieren. Gerade klimafitte Baumarten, wie Tanne, Douglasie, Lärche, Eiche und andere Edellaubhölzer, die in Zukunft vermehrt zum Einsatz kommen werden, sind Leckerbissen am Speiseplan heimischer Wildarten.

DI MARTIN WINKLER

Starker Wildeinfluss kann die gesunde Entwicklung von Verjüngungsflächen beeinträchtigen und gefährden. Durch rechtzeitiges Erkennen und Setzen von Maßnahmen ist es möglich, das gewünschte Ziel von zukunftsfiten Mischbeständen zu erreichen.

Verbisschäden in Verjüngungsflächen können ganzjährig auftreten. Werden die Zielbaumarten in einem Ausmaß geschädigt, sodass die gewünschte Waldentwicklung negativ beeinflusst wird, handelt es sich um Wildschäden. Je nach Jahreszeit des Auftretens wird zwischen Winterverbiss und Sommerverbiss unterschieden. Die Jahreszeit des Auftretens von Wildschäden hat erheblichen Einfluss auf die zu setzenden Maßnahmen. Während kleinflächig auftretender Winterverbiss gut durch Verstreichen im Herbst verhindert werden

kann, ist beim Sommerverbiss eine intensive Bejagung auf den Schadflächen die effizienteste Maßnahme. Am besten lässt sich Winterverbiss bei Kontrollgängen im Frühjahr vor dem Austrieb erkennen. Durch Verbiss fehlende Terminalknospen haben Wachstumsverlust, Zwieselbildung und wenn nur Mischbaumarten betroffen, sind selektive Entmischung zur Folge. Die Terminalknospe ist die Knospe des gerade nach oben wachsenden Haupttriebes. Verbissene Seitentriebe gefährden die Waldentwicklung nur, wenn mehr als 90 % der Seitentriebe einer Pflanze verbissen sind. Zur Feststellung ob Sommerverbiss Auftritt sollten Verjüngungsflächen etwa zwei Monate nach dem Austrieb begangen werden. Auf der frischen, sich bei Nadelhölzern braun verfärbenden Verbissstelle kann der Sommerverbiss festgestellt werden.

Wesentlich schwieriger zu identifizieren

ist Keimlingsverbiss auf Naturverjüngungsflächen. Werden Keimlinge, das sind Jungpflanzen im ersten Jahr, verbissen, so verschwinden diese zur Gänze und der Schaden kann nicht erkannt bzw. nachgewiesen werden. Die einzige wirksame Methode, um Keimlingsverbiss zu identifizieren, ist das Aufstellen von wilddichten Kontrollzäunen mit ca. 25 m² Fläche in verjüngungsfähigen, lichten Waldbeständen. Die Kontrollzäune sollten mit einem hasendichten Wildzaun von mindestens 1,50 m Höhe ausgeführt werden. Nach ca. zwei bis drei Jahren kann die Anzahl und Baumartenmischung der Naturverjüngung innerhalb des Zaunes mit jener außerhalb des Zaunes verglichen werden. Bei unzureichender Verjüngung bzw. Baumartenmischung außerhalb des Zaunes und gleichzeitig erwünschtem Verjüngungserfolg innerhalb des Zaunes kann die Ursache klar als Keimlingsverbiss

identifiziert werden. Kontrollzäune vereinfachen auch die Argumentation gegenüber den Jagdausübungsberechtigten, da sie eindeutige Ergebnisse über den Wildeinfluss liefern.

Darüber hinaus muss für eine zielgerichtete Bejagungsstrategie unterschieden werden, ob der Verbisschaden durch Schalenwild oder Hasen verursacht wurde. Da Reh-, Rot- und Gamswild keine Schneidezähne im Oberkiefer aufweisen, ist der durch diese Wildarten verursachte Verbiss gut an der ausgefransten abgerissenen Schnittstelle im rechten Winkel zur Stammachse zu erkennen. Durch Hasen und andere Nager verursachter Verbiss weist stets eine scharfkantige glatte Schnittfläche auf, die in einem Winkel von ca. 45 Grad zur Stammachse verläuft. Nager verbeißen bevorzugt Buchen und andere Laubgehölze sowie die Weißtanne.

Neben den Verbisschäden sind vor allem Fegeschäden für den Ausfall von Mischbaumarten verantwortlich. Sowohl Reh- als auch Rotwild reiben ihr Geweih zum Abstreifen der Basthaut an Jungpflanzen. Darüber hinaus fegen Rehböcke in den Sommermonaten auch zur Reviermarkierung. Durch das Reiben des Geweihs an den Jungbäumen wird die Rinde dieser verletzt und abgestreift, wodurch die betroffene Pflanze meist abstirbt oder einen erheblichen Wuchsschaden erleidet. Beide Wildarten bevorzugen dabei Baumarten, die im Jugendstadium einen flexiblen Stamm aufweisen und im entsprechenden Gebiet eher selten



Das Anbringen von Schafwolle am Terminaltrieb hilft bei Sommerverbiss. Foto: A. Zobl

vorkommen. Besonders beliebt sind Lärchen, Douglasien und Tannen sowie die meisten Laubgehölze.

Schutzmaßnahmen

Damit seltene Mischbaumarten ungehindert aufwachsen können sind neben jagdlichen Maßnahmen meist auch Einzelschutzmaßnahmen notwendig. Dazu zählt das Anbringen von Fegen- und Verbisschutzhüllen, Einzelschutzgittern, Fegeschutzspiralen, Stachelbäumen und Holzpflocken sowie das Verstreichen mit Verbisschutzmitteln. Auch das gänzliche Besprühen des Stammes der Pflanzen mit Trico hilft oft zur Vermeidung von Fegeschäden. Gegen Sommerverbiss hilft vor allem das lockere Anbringen von Schafwolle am Terminaltrieb sowie der Schutz mittels Einzelschutzgitter oder flächiger Umzäunung von besonders gefährdeten Kulturen. Im Zuge der Kultur- und Dickungspflege sollten beim Wild beliebte Straucharten, wie z.B. Weiden und Vogelbeeren als sogenanntes Prossholz belassen werden. Diese Hölzer werden bevorzugt verbissen und gefegt und dienen somit als eine Art Ablenkgehölz von den wirtschaftlich gewünschten Baumarten. Die effizienteste und kostengünstigste Maßnahme ist jedenfalls eine intensive Bejagung der schadenverursachenden Wildarten. Laut österreichischem Wildeinflussmonitoring ist der durch Wild verursachte Schaden in vielen Bezirken als stark einzustufen. Von Seiten der Jagd ist bei den Abschusszahlen daher jedenfalls noch ausreichend Luft nach oben.

Die Vermeidung von Verbisschäden ist die Basis für einen erfolgreichen Waldumbau. Bereits geringer Verbissdruck von Mischbaumarten über mehrere Jahre kann zu einer Entmischung von Naturverjüngungen und Aufforstungen führen. Daher sollten rechtzeitig geeignete Maßnahmen zum Kulturschutz umgesetzt werden. Ein gutes Einvernehmen und eine intensive Zusammenarbeit mit den örtlichen Jägern erleichtert deren Umsetzung wesentlich. Im Optimalfall übt der Waldbauer die Jagd auf seinen Waldflächen selbst aus und kann so effizienten Kulturschutz und nachhaltige jagdliche Nutzung seines Eigentums vereinen. Die Vermeidung von selektivem Verbiss wird zukünftig jedenfalls an Bedeutung gewinnen.



Seltene Baumarten, wie die Tanne, werden bevorzugt verbissen.



Durch Fegen geschädigte Bäume sterben zu meist ab.



Durch Kontrollzäune wird Keimlingsverbiss sichtbar.



Holz-Experimente und digitale Spechthöhlen

Wald und Holz mit allen Sinnen erleben – und das in realer und digitaler Form.

Unter dem Motto „Holz macht Schule“ entwickelt proHolz Steiermark spannende Unterrichtsmaterialien mit faszinierenden Einblicken, die auch in der Freizeit die Lust auf Wald & Holz wecken. Dabei geht die „sinnliche Holz-Erfahrung“ mit modernster Augmented-Reality-Technologie einher. Am besten gleich ausprobieren!

PROHOLZ STEIERMARK

Wissen Sie, was ein „Dachstuhl“ ist? Natürlich ein Möbelstück auf der Dachterrasse. Und in einem Holzhaus kann man nicht kochen, sonst würde ja das Haus abbrennen. Was die Berufe betrifft, richten Zimmerer Zimmer ein und Tischler machen dafür den Tisch. Nicht wundern – das sind keine Scherz-Botschaften, sondern Original-Zitate aus knapp 900 Workshops mit steirischen Schüler:innen. Dabei haben viele Kinder noch nie davon gehört, dass es Laub- und Nadelbäume gibt – manche Kids wissen nicht einmal, was ein „Wald“ ist. Und das nicht nur in der Stadt!

Systematischer Ansatz

Um das Thema „Wald & Holz“ in den Köpfen der nächsten Generation wieder verstärkt zu verankern, entwickelt proHolz Steiermark in Zusammenarbeit

mit verschiedenen Partnern seit vielen Jahren laufend neue Lehr- und Lernmaterialien im haptischen und digitalen Bereich. „Das Wichtigste für uns ist, dass diese Materialien in ein System einfließen: Zum Beispiel haben wir ein gedrucktes

Holzforscherheft, das ganze verpackt in einem Online-Blätterkatalog mit Experimentier-Videos, dazu passende Arbeitsblätter für Schüler:innen, Verleihboxen mit Materialien für die Umsetzung der Experimente im Klassenzimmer und die



Areeka-App herunterladen (QR-Code siehe Info-Box), Bild mit der Kamera-Funktion in der App scannen und los geht's!



Ein Material-System mit Forscherheften, Verleihboxen, Experimentiervideos u.v.m. Neue dreidimensionale Einblicke in Wald & Holz mit dem HOWARD-Cube.

„App ins Holz“, wo diese Versuche digital durchgeführt werden können. Somit stehen für jede Klasse die optimalen Instrumente für die Wissensvermittlung zur Verfügung,“ erklärt Projektleiterin Petra Seebacher den strategischen Ansatz.

Reale und digitale Welten

Immer mehr im Kommen ist das Thema „Augmented Reality“. Dabei wird die „echte“ Umgebung um digitale Elemente erweitert. Der Vorteil ist, dass dadurch Einblicke geboten werden können, die man ohne die digitale Welt nicht hätte: Oder wissen Sie, wie eine Spechthöhle von innen aussieht oder wie Feuer salamander in Mulmhöhlen leben? Diese faszinierende Welt eröffnet „HOWARD“ – ein Würfel aus Holz oder Papier, der sich mit Hilfe eines Tablets oder Handys in virtuelle Objekte verwandelt. HOWARD ist dank eines Förderprojektes von Bund, Land Steiermark und EU

Fakten & Details

Hier finden Sie viele kostenlose Unterrichtsmaterialien rund um Wald & Holz



www.holzmachtschule.at
info@holzmachtschule.at

Download der Areeka-App für das AR-Erlebnis des Waldverbandes:



Begleitende Materialien & nähere Infos dazu unter www.waldverband.at

HOWARD – Download Würfelmantel & Begleitmaterialien

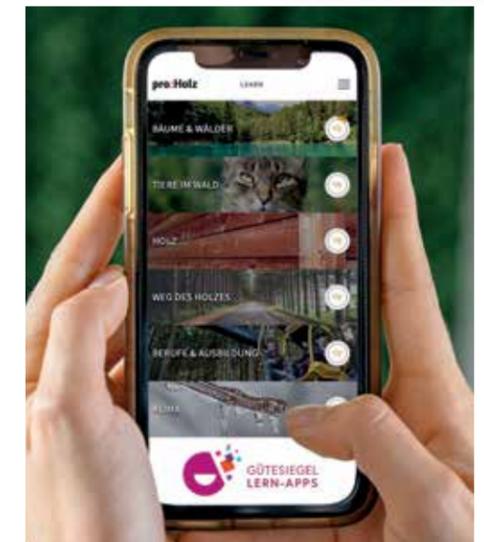


www.holzmachtschule.at/digital/howard/

garantiert kostenlos. Einfach den Würfelmantel herunterladen, ausdrucken, ausschneiden und zusammenkleben – die HOWARD-App aus den App-Stores herunterladen und los geht's.

Neu im Portfolio ist ein augmentiertes Erlebnis, das gemeinsam mit dem Waldverband Österreich im Rahmen eines LE geförderten Bildungsprojektes mit dem LFI Österreich entwickelt wurde. Ziel ist, den Nutzer:innen den Unterschied von einem bewirtschafteten und einem unbewirtschafteten Wald näher zu bringen. Dabei greifen die User:innen aktiv ins Geschehen ein, lassen Borkenkäfer fliegen, schicken Stürme los, starten Waldpflege-Aktivitäten und ernten am Schluss wertvolles Bauholz, mit dem sie ihr Einkommen sichern. Begleitende Materialien für Pädagog:innen und Schüler:innen runden das Angebot ab. Am besten die „Areeka-App“ aus den App-Stores am Handy herunterladen und gleich selbst ausprobieren!

Weiters neu ist, dass die digitale Lehrmappe „Rund um Wald und Holz“, ebenfalls vom Waldverband Österreich



Wissen aufbauen und „quizzeln“ – mit der ausgezeichneten „App ins Holz“.



Die haptische Holz-Erfahrung darf im Unterricht nicht zu kurz kommen.

mitentwickelt, seit Sommer 2023 in Form von digitalen Lern- und Quizkarten in der „App ins Holz“ von proHolz Steiermark verankert ist. Auch hier gilt: Die mit dem „Gütesiegel Lernapps“ ausgezeichnete App steht in den App-Stores kostenlos zur Verfügung – einfach herunterladen und loslegen.





Der Kärntner Florian Frank ist mit voller Begeisterung Forstfacharbeiter.

Foto: F. Frank

Der Weg zum Forstfacharbeiter

Vier Wege führen in Österreich zum Facharbeiter Forstwirtschaft. Wir haben mit Florian Frank gesprochen. Der junge Kärntner absolvierte die forstliche Anschlusslehre, um zum Facharbeiterbrief zu gelangen.

ELISABETH WEDENIG

In Österreich gibt es vier unterschiedliche Möglichkeiten, um den Berufstitel „Facharbeiter Forstwirtschaft“ zu erlangen. Der klassische Weg ist die dreijährige Lehre in einem anerkannten Forstbetrieb und der Besuch der Berufsschule. Im zweiten Bildungsweg kann nach dem Besuch eines Vorbereitungslehrganges im Umfang von 200 Stunden und der entsprechenden Praxis die Facharbeiter:innen-Prüfung abgelegt werden. Nach Abschluss eines land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufes oder einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule (LFS) kann eine forstliche Anschlusslehre mit verkürzter Lehrzeit angehängt werden. Außerdem kann als Absolvent einer LFS das achtwöchige Forstmodul besucht und die Prüfung über die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle absolviert werden. Hier wird der Facharbeiterbrief nach Vorweis der entsprechenden Praxiszeit frühestens mit 20 Jahren verliehen.

Florian Frank aus Stadelbach, einer kleinen Ortschaft in der Gemeinde Weibenstein im Bezirk Villach-Land, absolvierte die dritte der vier genannten Ausbildungsmöglichkeiten zum Forstfacharbeiter. Der 18-jährige Kärntner besuchte die Landwirtschaftliche Fachschule Stiegerhof, die er mit dem Landwirtschaftlichen Facharbeiter abschloss. „In der Schule hatten wir das Fach Waldwirtschaft in Theorie und Praxis. Das hat mein Interesse für den Wald und alle damit verbundenen Arbeiten geweckt“, erklärt Frank seine Entscheidung, die forstliche Anschlusslehre an die Schulzeit anzuhängen.

Schwerpunkt Praxis

Die forstliche Anschlusslehre umfasst eine verkürzte Lehrzeit von einem Jahr in einem Forstbetrieb sowie den Besuch des sechswöchigen Forstfacharbeiterkurses an einer forstlichen Ausbildungsstätte. Die Berufsschule in Rotholz (Tirol), die andere Lehrlinge der

Forstbranche besuchen, fällt in diesem Ausbildungsmodell weg. Florian Frank absolvierte den Kurs an der FAST Ossiach: „Ich hatte keinen Theorieunterricht mehr, da ich die theoretische Prüfung zum Forstfacharbeiter bereits an der LFS Stiegerhof absolvierte. Mein Kursfokus lag auf der Maschinen- und Motorsägenwartung und der Holzernte.“ Hier lag auch sein Hauptaufgabengebiet im Lehrbetrieb. Die Aufarbeitung von Windwürfen und der Holzeinschlag waren seine Arbeitsschwerpunkte. Außerdem kümmerte er sich um die Aufforstung und Jungkulturtspflege, erledigte Instandhaltungsarbeiten an Forststraßen und Jagdstegen und half beim Hochsitz- und Jagdhüttenbau. „Ich durfte in jeden Arbeitsbereich hineinschnuppern und alles ausprobieren“, erzählt er.

Wenn gute Arbeit geschätzt wird

Florian Frank lernte und arbeitet nach wie vor im Forstbetrieb Foscarì (Gräflich Foscarì-Widmann-Rezzonico'sche Forstdirektion), der im Drautal in Kärnten liegt. Nach einer zweiwöchigen „Schnupperlehre“ wurde er dort im Herbst 2022 als Forstfacharbeiter-Lehrling in den Betrieb aufgenommen. Der Forstbetrieb umfasst 8.800 ha, mit einem jährlichen Einschlag von rund 38.000 fm. Elf Mitarbeiter sind dort fest angestellt, davon drei Lehrlinge. Den Lehrabschluss, also die Prüfung zum „Facharbeiter Forstwirtschaft“, hat Frank im November 2023 erfolgreich abgelegt. Im Frühjahr 2024 muss er den Grundwehrdienst beim Bundesheer ableisten. Danach möchte er mit einer Festanstellung als Forstfacharbeiter zurück in seinen Lehrbetrieb. „Die Arbeit, die ich verrichte und ich als Arbeitskraft werden dort sehr geschätzt“, erklärt der junge Kärntner seine Zukunftspläne. Auf die Frage, was ihm an seiner Tätigkeit besonders gefällt, folgt die prompte Antwort: „Mich begeistert vor allem, dass ich den ganzen Tag an der frischen Luft sein und mit meinen eigenen Händen den Wald von Morgen mitgestalten kann. Außerdem liegt mein Arbeitsplatz in den Bergen, mit meist wunderschönem Ausblick. Andere kommen hierher, um Urlaub zu machen und ich darf an so einem Ort arbeiten.“



Maria Hartl, Veronika Fichtinger, Natascha Schwarzbauer und Eveline Tomaschek im Einsatz für die Forst- und Holzwirtschaft.

Fotos (3): Georg Pomassl

Wir sind bestimmt keine Superhelden

Ein Niederösterreichisches Transportunternehmen beschäftigt vierzig LKW Fahrer für ihre Holztransporte. Vier davon sind Frauen. Für die Geschäftsführung des Unternehmens nichts Außergewöhnliches.

DI WERNER LÖFFLER

Fachliche Qualifikation, Leistungsbereitschaft und Verlässlichkeit, das sind die Kompetenzen auf die die Geschäftsleitung, Tamara und Franz Geisberger, bei der Einstellung neuer Mitarbeiter:innen besonderen Wert legt. Ob es sich dabei um einen Mann oder eine Frau handelt, spielt keine Rolle. Vielmehr ist man seitens des Unternehmens bestrebt die individuellen Stärken der Mitarbeiter zu fördern und zu unterstützen.

Aller Anfang ist schwer

Unterhält man sich mit Veronika Fichtinger, Maria Hartl, Natascha Schwarzbauer und Eveline Tomaschek über ihre Erfahrungen und Erlebnisse als LKW Fahrerinnen, so ziehen sich einige gleiche Aussagen wie ein roter Faden durch ihre Antworten. Das erste Jahr und der erste Winter mit Schnee werden dabei als schwierigste Phase des neuen Berufslebens genannt. Respekt vor der Aufgabe

bleibt aber auch noch nach tausenden gefahrenen Kilometern. Auch die Reaktionen der Kollegen zu Beginn ihres Berufseinstieges werden allesamt als äußerst positiv beschrieben. Einige Kollegen waren vielleicht ein wenig abwartend aber nach kurzer Zeit waren wir von allen voll akzeptiert. Wir sind schnell ein Teil vom Team



Natascha - Muskelkraft gefragt!



Veronika - konzentriert bei der Kranarbeit.

geworden und versuchen unsere Arbeit, wie unsere männlichen Kollegen, so gut es geht zu erledigen. Wie sich überhaupt alle vier Frauen strikt dagegen wehren, als etwas Besonderes dargestellt oder wahrgenommen zu werden. Sie sind nämlich alle der Meinung, dass Männer in diesem Beruf dieselbe Wertschätzung und Anerkennung wie Frauen verdienen und kein Unterschied gemacht werden sollte. Wir sind bestimmt keine Superhelden, nur weil wir als Frauen in einer männerdominierten Sparte arbeiten.

Aus der Praxis

Auch nach tausenden Kilometern auf der Straße, oft bei Dunkelheit und schwierigen Fahrverhältnissen und einigen gefährlichen Situationen erzählen die Lenkerinnen, dass ihnen die Arbeit nach wie vor viel Freude macht. Sie können sich gut vorstellen diese Tätigkeit auch weiterhin für längere Zeit ausüben. Dabei gibt es ganz unterschiedliche Begründungen. Einige schätzen die Ruhe und das Alleinsein während der oft stundenlangen Fahrten, andere wiederum genießen das Kennenlernen neuer Menschen und Regionen in anderen Ländern. Auch die vielen unterschiedlichen Kontakte mit Waldbesitzern bzw. Mitarbeitern bei den einzelnen Industriestandorten werden als positive Abwechslung empfunden. Der dabei sehr respektvolle, manchmal sogar bewundernde Umgang mit Ihnen zeigt, dass sie als sehr kompetente LKW Lenkerinnen voll akzeptiert sind.



Spannende Wettkampftage auf der Donauinsel in Wien. Foto: Forstwettkampfverein Österreich

Forstwettkampf-WM 2024

Die 35. Forstwettkampf-WM findet vom 19. bis 22. September 2024 in Wien statt. Auf der Donauinsel werden die weltbesten Forstwettkämpfer aus über 20 Nationen um Medaillen kämpfen. Neben den Einzelbewerben (Kettenwechsel, Kombiniertes Schnitt, Präzisionsschnitt, Zielfällung und Entasten), den daraus resultierenden Team- und Gesamtwertungen, werden auch wieder der spektakuläre Staffelwettbewerb und die Länderstaffette ausgetragen. Weitere Informationen unter www.ialc.ch und www.forstwettkampf.at.



Foto: M. Wöhrle

Wertholzsubmission 2024

Wie jedes Jahr organisieren auch 2024 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 29. Jänner 2024
Aktionstag: 1. Februar 2024

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 22. Jänner 2024
Aktionstag: 26. Jänner 2024

Tirol
Submission: 23. Jänner 2024 - Innsbruck
Aktionstag: 27. Jänner 2024 - LLA Rotholz



Ikprojekt >>> In Ihrer **LANDWIRTSCHAFTSKAMMER** werden Sie **BERATEN**.

Gesamtenergiekonzept Energieautarker Bauernhof

Sie wollen einen Überblick über Ihre Energieverbräuche und -kosten. Sie benötigen ein Energiekonzept für einen Förderantrag. Sie wollen wissen, wie Sie am effizientesten Energiekosten einsparen können.

Ikberatung STARKER PARTNER KLARER WEG

Info-Webinar/Online-Seminar

FÜR einen raschen Überblick sorgt ein Info-Webinar mit den wesentlichen Inhalten des Förderprogramms. Damit erhält man einen guten Überblick über das komplexe System und können Handlungsbedarfe und Effizienzsteigerungspotenziale am Betrieb abgeschätzt sowie Maßnahmen mit größtem Mehrwert für den Betrieb identifiziert werden. Das umfassende Weiterbildungsseminar bietet einen tieferen Einblick in das Förderprogramm und richtet

sich vor allem an Landwirte und Landwirtinnen, die die Förderung in Anspruch nehmen und in die Steigerung der Energieeffizienz sowie der Selbstversorgung investieren möchten. Die Anmeldung zu den Info-Webinaren und Online-Seminaren erfolgt über die LFI NÖ-Website (www.noeflfi.at).

Termine der Bildungsprodukte:

- Info-Webinar:
- 22. Jänner 2024, von 19 bis 21 Uhr
- 27. Februar 2024, von 19 bis 21 Uhr
- Online-Seminar:
- 6. März 2024, von 9 bis 13 Uhr



Foto: G. Pfabigan

Aus- und Weiterbildung

IN dem im Rahmen der Ländlichen Entwicklung geförderten Bildungsprojekt „Wald im Klimawandel“ veranstaltet der Waldverband Österreich in Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Österreich zahlreiche online Weiterbildungsveranstaltungen wie z.B. Farminare bzw. werden Lernvideos zu unterschiedlichen forstlichen Themen erstellt. Die Themen reichen dabei von „Kettenschärfen“, „Freischneider im Einsatz“ und „Krananhängersichere Anwendung“ über „Motorsägenwartung“ und „Sicherheit bei der Waldarbeit“ bis zu „Verbissschutz – sicher und effektiv“. Dieses Jahr werden die Themen „Seilgestützte Fällung“ und „Fällhilfen“ in einem Farminar bzw. Lernvideo

gemeinsam mit der FAST Traunkirchen praxisnah aufbereitet. Alle Farminare und Lernvideos stehen auf der Internetseite des Waldverband Österreich im Bereich Aus- und Weiterbildung zur Verfügung und können jederzeit und ortsunabhängig nachgesehen werden. www.waldverband.at/bildungs-und-lehrmaterialien oder unter www.oeflfi.at im Bereich Farminare-Aufzeichnungen.



Elfriede Moser leitet seit 1. Dezember 2023 die Geschicke der „Forstsektion“ im BML. Foto: ÖBf/Helmrich

Elfriede Moser: Neue Sektionsleiterin

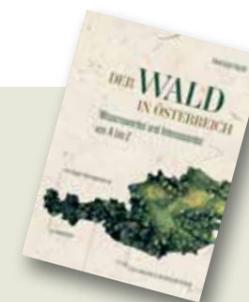
MIT 1. Dezember 2023 übernahm Elfriede Moser die Agenden der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML). Zuletzt leitete sie als Landesforstdirektorin den Landesforstdienst in Oberösterreich. Die gebürtige Mühlviertlerin hat an der Universität für Bodenkultur in Wien ihr Forst- und Holzwirtschaft Studium absolviert.

Aufgewachsen auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigte sich Elfriede Moser in ihrer gesamten beruflichen Laufbahn mit dem Wald und seiner Zukunft. Elfriede Moser freut sich auf die neuen Aufgaben im BML und sieht den Fokus ihres Wirkungsbereiches unter anderem auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel, die Erhaltung von Schutzwäldern, die Raumentwicklung und auf EU-Themen.

AKTION Nordchain Forst- und Schneeketten

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541 www.forstmaschinen.co.at



Der Wald in Österreich

Wissenswertes und Interessantes von A bis Z

Was Sie immer schon über das Waldland Österreich wissen wollten und sollten. Waldbotschafterin Hermine Hackl hat es für dieses Buch in ebenso kurzweiliger wie wertschätzender Weise zusammengetragen. Denn der Wald ist weit mehr als die Summe seiner Bäume. Auf 192 Seiten dreht sich alles rund um den Wald und bezieht sich dabei auf verschiedenste Bereiche wie Gesundheit und Sport, Brauchtum und Religion, Tourismus und Kulinarik, Kunst und Kultur, Natur, Wissenschaft und Bildung, Mode und Technik, Forstfrauen und Waldbesitzer:innen. Neben einem kleinen Überblick zu den Organisationen der Branche gibt es auch den einen oder anderen AHA – Moment, der selbst Insidern noch unbekannt sein dürfte. Das Buch gibt faszinierende Einblicke in einen Sektor, der Österreich durch seine Wirtschafts- und Identifikationskraft maßgeblich geprägt hat und der auch in Zukunft ein wichtiger Faktor für den Klimaschutz in unserem Land sein wird. Auch deswegen hat sie dieses Buch den österreichischen Forstleuten gewidmet. Hermine Hackl, Der Wald in Österreich - Wissenswertes und Interessantes von A bis Z, 24 €, ISBN 978-3-7025-1092-3, Verlag Anton Pustet, www.pustet.at

Preise inkl. MwSt. - solange der Vorrat reicht

Umfangreicher FORSTBEDARF

Forstmarkierstäbe 7x1300mm € 59,- Preis je 100 Stk.	Z-Profil 210cm € 7,90 Preis pro Stk. bei Abnahme 100 Stk.	Wildzaun AKTION 160/23/15L, 50m € 76,80 Preis pro Stk. bei Abnahme 10 Stk.
--	--	---

Sortimentsliste www.ackerl-markt.at/downloads

Ackerl Handels GmbH & Co KG
Hauptstr. 50 | 4642 Sattledt 07244/8807
office@ackerl-markt.at | www.ackerl-markt.at

Forstbaumschule Forsterpointner

LAUBBÄUME – NADELBÄUME UND WILDGEHÖLZE FÜR EINE LEBENSWERTE UMWELT

Noch sind die Setzlinge in der Baumschule von Schnee bedeckt - der richtige Zeitpunkt, um an die Pflanzsaison im Frühjahr zu denken



Anzucht in der Baumschule

Wir sammeln und beziehen die Samen für unsere Bäume und Sträucher von anerkannten heimischen Beständen mit Schwerpunkt in Oberösterreich und Salzburg (Alpenvorland bis Inneralpin).

Pflanzung

Mit den Verkauf in der Baumschule und über die Landwirtschaftskammer Salzburg werden gesunde Herkunftsgerechte Bäume und Sträucher frisch ausgeliefert.



FACHGERECHTE BETREUUNG BEI
PLANUNG, FLÄCHENVORBEREITUNG, PFLANZUNG UND PFLEGE.



Kühberg 26
5282 Ranshofen
Tel.: +43 7722/63096

E-Mail: forsterpointner@aon.at
www.baumschule-forsterpointner.at



Ihre *Waldhelfer* in Salzburg

Der Waldverband Salzburg mit seinen 6.700 Mitgliedern unterstützt die Kleinwaldbesitzer in der Bewirtschaftung ihrer Wälder. Ein starkes Team an Regionalwaldhelfern ist vor Ort und berät Sie jederzeit gerne!

Wir übernehmen im Auftrag der Waldbesitzer:

Die forstfachliche Beratung bei Waldpflege- und Holznutzungsprojekten, die Holzernte, die gemeinschaftliche Holzvermarktung oder auch die langfristige Nutzungsplanung.



Flachgau

ANDREAS MAIERHOFER
volgo Langerbauer
Postalmstraße 2, 5350 Strobl
Tel.: 0664/1513361

HERMANN WEISS
volgo Grasegger
Graseggstraße 10, 5323 Ebenau
Tel.: 0664/8964097

JOSEF EISL
volgo Kloiberbauer
Brunn 5, 5342 Abersee
Tel.: 0664/73101007

JOSEF STUMMVOLL
volgo Mürtlbauer
Bulharting 1, 5113 Göming
Tel.: 0664/5710786

KLAUS NIEDERMÜLLER
volgo Vorderstürmer
Emeranweg 4, 5113 St. Georgen
Tel.: 0650/4102601

RICHARD ROSENSTATTER
volgo Schmiedmaier
Kirchenstraße 1, 5151 Nußdorf
Tel.: 0650/2905678

TOBIAS HUTZINGER
volgo Mühlhausgut
Muntigl 8, 5101 Bergheim
Tel.: 0664/73677895

Tennengau

BLASIIUS RESCHREITER
volgo Hinterholzgut
Stocken 5, 5441 Abtenau
Tel.: 0664/4153088

GREGOR EIBL
volgo Pechgut
Scheffau 37, 5440 Scheffau
Tel.: 0664/4161624

MATTHIAS POSCH
volgo Stoibhofgut
Fischbach 15, 5441 Abtenau
Tel.: 0664/2551006

Lungau

EDUARD PIRKNER
volgo Purgger
Seetal 5, 5580 Tamsweg
Tel.: 0664/4860524

FRANZ BLIEM
volgo Reinfrank
Unterweißburg 15, 5582 St. Michael
Tel.: 0664/4586182

LEONHARD KENDLBACHER
volgo Thomanbauer
Machein 31, 5591 Ramingstein
Tel.: 0664/6355929

Pongau

MATTHIAS GANSCHITTER
volgo Stadelleitnbauer
Sonnseiten 16, 5602 Wagrain
Tel.: 0664/5639051

THOMAS WALCHHOFER
volgo Vorderkuchlberg
Feuersangweg 24,
5541 Altenmarkt im Pongau
Tel.: 0664/8681520

RUDOLF NUSSBAUMER
volgo Rohrmosgut
Mühlbach am Hochkönig 15,
5505 Mühlbach am Hochkönig
Tel.: 0664/3434626
E-Mail: info@dientalm.at

Pinzgau

CHRISTOPH EMBERGER
volgo Kleinscharrnhof
Sonnberg 11, 5733 Bramberg
Tel.: 0664/5788952

STEPHAN KLINGLER
volgo Embacherhof
Embach 53, 5651 Lend
Tel.: 0664/7937030



Wir treten ein für ein starkes
Waldeigentum!
Klimafitte Wälder, aktive Forstwirtschaft und
erfolgreiche Holzvermarktung, transparent und sicher!
Tel. 0662/870571-275





Der PEFC Award für Nachhaltigkeit 2023.

Quelle: Artur Cisar-Erlach

PEFC Awards: Zeichen für Nachhaltigkeit

Welche österreichischen Unternehmen, Organisationen und Persönlichkeiten tun dem Wald besonders gut? Die Antwort gab PEFC Austria mit der Verleihung des PEFC-Award 2023 im Rahmen der Österreichischen Holzgespräche 2023.

DIE Auszeichnung wird jährlich in fünf Kategorien (Wald, CoC, ZÖFU, Persönlichkeit, Promotion) vergeben und soll Vorbilder für die verantwortungsbewusste Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung vor den Vorhang holen. Die Preisträger 2023 waren:

- **„Wald“: Guts- & Forstverwaltung Horn, Markus Hoyos:** Die Guts- & Forstverwaltung Hoyos in Horn ist ein engagierter Forstbetrieb der sich vehement für den Wald der Zukunft einsetzt. Der Betrieb zeichnet sich durch Leidenschaft für die aktive Bewirtschaftung und Pflege der Wälder, die Umsetzung von nachhaltigen Forstwirtschaftspraktiken sowie sein Engagement in der Forschung aus. Oberstes Ziel ist es, Wälder bestmöglich an die sich rasch verändernden Klimabedingungen anzupassen. Aktuellste Erkenntnisse aus Forschungsprojekten sollen die heimische Waldbewirtschaftung dabei unterstützen, die Wälder zukunfts- und klimafit zu machen. Der Auswahl und Anpflanzung von Baumarten, die widerstandsfähiger gegenüber Trockenheit, höheren Temperaturen und Schädlingen sind gilt der Fokus.

- **„CoC – Chain of Custody“: HASSLACHER Holding GmbH:** Als bedeutender Akteur im Bereich der nachhaltigen Wald- und Holzwirtschaft handelt das Unternehmen nach dem Motto "From wood to wonders". Womit sowohl die Begeisterung für die Verarbeitung von Holz, als auch der nachhaltige Umgang mit dem Rohstoff zum Ausdruck gebracht werden soll. Das Unternehmen hat sich verpflichtet, ausschließlich Holz aus Wäldern zu beziehen, die verantwortungsvoll und unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte bewirtschaftet werden. Dies trägt zum Schutz der Wälder und ihre Artenvielfalt bei und sichert die langfristige Verfügbarkeit von Holzressourcen.

- **„ZÖFU“: Forstservice Riedl Gerhard e.U.:** In der Welt der Forstarbeiten ist das ZÖFU zertifizierte Unternehmen „Forstservice Riedl“ weithin bekannt. Vom leistungsstarken Harvester bis hin zum geländegängigen Forwarder sind die Maschinen auf dem neuesten Stand der Technik. Dies ermöglicht eine äußerst effiziente Waldarbeit, bei der Präzision und Umweltschutz Hand in Hand

gehen. Ihr Engagement für hochwertige und gewartete Maschinen und der partnerschaftliche Umgang sind der Schlüssel für den Erfolg im Bereich der nachhaltigen Forstwirtschaft.

- **„Persönlichkeit“: DI Nikolaus Nemestothy:** DI Nikolaus Nemestothy ist begnadeter Forsttechniker und ein herausragender Pionier im Bereich der Zertifizierung heimischer Forstunternehmen, im Rahmen des sog. ZÖFU-Systems. Als "Gründervater" der ZÖFU-Auszeichnung (Zertifiziertes Österreichisches Forstunternehmen) hat Nemestothy einen wesentlichen Beitrag geleistet und ein wertvolles Werkzeug zur Steigerung der Sicherheit und Qualität in der heimischen Forstwirtschaft und Waldarbeit entwickelt. Seine Bemühungen haben dazu beigetragen, die Nachhaltigkeit und Arbeitssicherheit zu fördern und sicherzustellen sowie dass die natürlichen Ressourcen verantwortungsbewusst bewirtschaftet werden. Sein Wissen, seine Leidenschaft und sein Engagement haben die Branche nachhaltig beeinflusst und inspiriert.

- **„Promotion“: Österreichisches Bundesheer:** Das Österreichische Bundesheer setzt ganz auf die Förderung einer nachhaltigen Waldwirtschaft. Die Heeresforstverwaltung kümmert sich um die Pflege und Bewirtschaftung von rund 10.000 Hektar Wald, die gemäß den PEFC-Standards umgesehen werden, wie z.B. der Truppenübungsplatz in Allentsteig. Auch in der Herstellung und Nutzung von Produkten aus nachhaltiger Waldwirtschaft wie z.B. unterschiedlichen Drucksorten Heeresdruckzentrum, zeigt das Bundesheer nachhaltiges Engagement. Mit dem Baustoff Holz und deren Verwendung werden weithin sichtbare Bekenntnisse zum heimischen Holz errichtet, wie z.B. der Holzmodulbau der Von-der-Groeben-Kaserne in Feldbach, Steiermark zeigt.

Videoportraits 2023: Bilder sagen mehr als 1.000 Worte. Auf der Internetseite von PEFC Austria unter <https://www.pefc.at/pefc-awardtraeger-innen> können alle Videoportraits der Preisträger jederzeit nachgesehen werden.

Kontakt
Marketing & Kommunikation
Tel.: 0664/88453209
E-Mail: presse@pefc.at

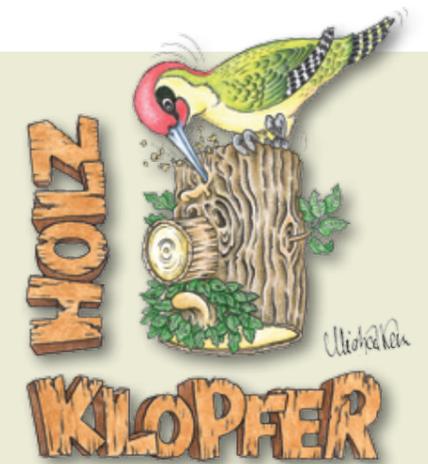
Das Eigentumsparadoxon

Liebe Waldeigentümer, wurden schon Müllsäcke gekauft? Stehen Mobilklos im Wald bereit für sanfte Sportler, die zum Langlaufen, Schneeschuhwandern oder Tourengehen zu ihnen kommen? Die Corona-Maßnahmen trieben die Menschen wegen geschlossener Skigebiete in die immer geöffneten Wälder. Den Forstleuten hinterließ man Müll und Exkrememente mit schönen Gruben. Der neue Winterzirkus blieb, weil er nichts kostet und angeblich naturnah ist. Der Ansturm selbstverliebter Sanftsportler kommt zur Unzeit: die Vegetation schläft, der Winter zwingt Tiere zur Ruhe, die Waldarbeit erfolgt vorsichtig. Die flächendeckende Spaßzone im Wald scheidet vermutlich mehr als Skigebiete. Die grenzenlose Benützung der Wälder scheint selbstverständlich.

Das Gefühl, Gast in einem Betrieb zu sein, fehlt, obwohl über 90 % der

Österreicher positiv zum Eigentum stehen. Laut Wohnbaustudie 23 wollen 64 % in Eigentum leben. „Schauplatz Gericht“ im ORF zeigt unerbittliche Besitzverteidiger. Bei so viel Liebe zum Eigentum sollte doch Respekt vor dem Besitz anderer selbstverständlich sein? Die Benützung des Waldes lässt Rücksicht oft vermissen. Warum? Die Zahlenfalle: 100 m² Wohnung, 800 m² Garten, das kann sich jeder vorstellen und für urbane Menschen ist das schon Luxus. 100.000 m² Wald halten Viele für unermesslichen Reichtum, fast unanständig. Dass man von 10 ha Kleinwald nicht leben kann, trifft auf Erstaunen. Die Wissensfalle: Die Besitzverhältnisse im Wald kennt keiner, genauso wenig die ökosystemaren Auswirkungen des sanften Tourismus.

Falsche PR: Erinnern sie sich an die Verbotstafeln „Es ist auch „Dein“ Wald“ bei Skiliften? Oder den Slogan „unser Wald schützt“? Urbanisierung: In Wien machen 78 % Mieter die Mehrheit, Erholungsraum



ist knapp, Holz kommt vom Baumarkt, Kühe sind lila und Ferkel können "ja natürlich" sprechen. Lifestyleerror: Per Tesla zur Skitour mit veganer Jause rettet den Planeten, da hat man Rechte! Und überhaupt: die freie Natur gehört allen! Oder etwa nicht?

Fragt der **Holzklöpfer**

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2024 ist der

15. März 2024

Kontakt:

Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at



FRÜHLINGSZEIT IST AUFFORSTUNGSZEIT



JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Um die Ausfallsraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- Forstgarten Frankenmarkt
Tel.: 07684 8850
- Forstgarten Hagenberg
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- Forstgarten Mühlendorf
bei Feldkirchen/Donau
Tel.: 07233 6533
- Verkaufsstelle Spital/Phyrn
Tel.: 0664 2840181
- Forstgarten Otterbach
Tel.: 0664 467 99 91
- Verkaufsstelle Wels
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*
Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende April 2024*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;